

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

## Amtsblatt

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Sonnabend, 6. August 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Verkäufer 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Remittabonnements werden angenommen. Tagespreis für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Ranz & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rahnstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

# Zum Geburtstag des Sachsen-Königs.

(8. August 1904.)

Nachdruck verboten

König Georg von Sachsen vollendet am 8. August sein 72. Lebensjahr und sein Volk und Heer feiert diesen Tag mit um so größerer Freude, weil der Monarch in den Sommermonaten von einer langwierigen Krankheit hoffentlich wieder genesen ist. König Georg hat in der kurzen Zeit, in der er die Krone des Sachsenlandes trägt, viel trübe und traurige Erlebnisse gehabt. Vorher aber stand er, wie dies in allen Monarchien der Fall ist, als zweitgeborener Prinz Jahrzehnte hindurch immer nur im Schatten der Person und der Taten seines älteren Bruders, wenn er auch während dessen 23jähriger Regierung sein vornehmster und erster Berater und Helfer gewesen ist, nicht allein in militärischen Dingen. Wenn die Geschichte bermal ein den König Albert wahrheitsgemäß den „Bielgeliebten und Bielergeheten“ nennen wird, so muß sie, wenn sie ehrlich sein will, dem König Georg den Beinamen der „Bielgeprüften und Bielerprobten“ beilegen, er hat ihn redlich verdient durch sein prächtig-reiches Geschick.

Pflichttreue und Selbstverleugnung, Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit haben den König Georg immerdar ausgezeichnet und seine ernste Auffassung des irdischen Lebens stellt ihn in eine Linie mit seinem unergieblichen Vater, König Johann den Wahrhaftigen, den seine tiefe Religiosität bei den evangelischen Eiferern in Sachsen seinerzeit in den ungerechten Verdacht der Jesuitenfreundschaft brachte, und der bei seinem Abscheiden den Ruhm hinterlassen hat, einer der besten und gewissenhaftesten Regenten des Erbkönigreichs gewesen zu sein. Um so zeitgemäßer dürfte es daher sein, am heutigen Tage dem sächsischen Zeitungsleser einmal in die Erinnerung zurückzurufen seines jetzigen König exemplarisches Leben und vorbildliches Wirken als Offizier und Fürst, als welcher er mit Hingebung und wohlwollenden gerechten Sinnes zwei Menschenalter lang tätig gewesen ist, vornehmlich als Heerführer und Armeeführer, als Truppen-Erzieher und Soldatenvater, in Krieg und Frieden, im sächsischen und deutschen Heere.

König Georg wurde zu Pillnitz geboren als jüngster Sohn des damaligen Prinzen Johann. Früh schon wandte er sich mit Vorliebe den Wissenschaften und Künsten, sowie vaterländischen Bestrebungen zu, die Zeitläufte brachten es aber mit sich, daß er den größten Teil seines Lebens, seine besten Kräfte in den Dienst der Armee zu stellen hatte. Er erlangte dabei, wie König Albert auch, die höchsten militärischen Würden und Auszeichnungen. Schon als Kind trat er mit der kgl. sächs. Armee in Beziehung, indem er am 9. Juni 1836 von dem damals regierenden König Anton zum Chef des heutigen 7. Königs-Infanterie-Regiments Nr. 106 ernannt wurde. Im böhmischen Feldzuge 1866 kommandierte er die 1. sächsische Reiterbrigade und im deutsch-französischen Kriege 1870/71 zuerst die 1. Infanteriedivision Nr. 23, mit der er in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August die Umgehung der feindlichen Schlachtlinie ausführte, das Dorf Roncourt stürmte und dann hervorragenden Anteil an der Einnahme des in Brand geschossenen St. Privat la Montagne hatte, wodurch die Schlacht entschieden wurde. Nach dieser ersten Schlacht, an der die Sachsen teilnahmen, erhielt der damalige Prinz Georg den Oberbefehl über die sächsischen Truppen, den er bis zum Ende des Feldzuges behielt.

Bei Sedan war er in den am Nachmittag des 1. September durch zum letzten Male vorbrechende französische Infanteriekolonnen abgegebenen Gewehrfeuern in der größten Lebensgefahr. Nicht an seiner Seite wurde der als Berichterstatter anwesende englische Oberleutnant Pemberton durch einen Schuß in den Kopf getötet. Hohe Ordensauszeichnungen erhielt der sächsische Feldherr für seine Verdienste in den genannten Feldzügen, auch verlieh ihm Kaiser Wilhelm I. am Tage des Truppeneinzugs in Berlin das durch den Todesritt der Brigade von Bredow bei Mars la Tour am 16. August 1870 weltbekannt gewordene 16. (altmärkische) Manen-Regiment und König Johann am Tage des Truppeneinzugs in Dresden das Schützen-Regiment Nr. 108, das sich unter den Augen des Prinzen Georg mit Ruhm bedeckte in der von ihm geleiteten Schlacht bei Billiers vor Paris am 30. November und 2. Dezember 1870.

Nach der Uebernahme der Regierung seitens des Königs Albert 1873 trat Prinz Georg erneut an die Spitze der sächsischen Armee, die er zu einem der stärksten und mustergültigsten Heereskörper des deutschen Reichsheeres auszugestalten wußte, und nach Antritt der Regierung des Kaisers Wilhelm II. wurde ihm nicht nur die Würde eines Generalfeldmarshalls verliehen, sondern auch die Funktion als Generalinspektor übertragen. Kaiser Wilhelm II. verehrte dem heutigen Sachsenkönige auch das äußere Zeichen der höchsten militärischen Würde, den Marschallstab. Dies geschah bei Gelegenheit des Besuchs, den der Kaiser am 27. August 1888 dem sächsischen Hofe in Pillnitz abstattete, vor dem Bahnhof in Dresden-Friedrichstadt, wo der damalige Prinz Georg als kommandierender General auf dem rechten Flügel der aufgestellten Ehrenkompagnie an der Spitze der Generalität stand, als der Kaiser ankam. Die Funktion als Generalinspektor hat Prinz Georg bis zu seiner Thronbesteigung bekleidet, den Oberbefehl über das 12. (1. kgl. sächs.) Armeekorps aber im Frühjahr 1900 niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit gab König Albert Befehl, daß das Schützenregiment Nr. 108, das bereits seit dem 25. Jahrestag der Ernennung des Prinzen Georg zum Inhaber dieser Truppe auf dem Leibriemen des Namenszug des Prinzen, zwei verschlungene S, trägt, „für alle Zeiten“ den Namen des Prinzen zu führen habe. Gelegentlich des 25-jährigen Gedenktages der Ernennung des Prinzen Georg zum kommandierenden General des 12. Armeekorps 1898 erhielt er von seinem königlichen Bruder das Großkreuz des sächsischen Kriegs- (Militär-St. Heinrichs-) Ordens, und als er 1896 den 60. Jahrestag seiner Ernennung zum Chef des Regiments Nr. 106 in dessen Mitte zu Leipzig feierlich beging, erhielten die Feldzeichen des Regiments auf Befehl des Königs Albert zur Erinnerung an diese seltene, noch nie in der sächsischen Armee begangene Feier Fahnenbänder mit bezüglicher Aufschrift.

So ist der Name des heutigen Königs Georg, der als Prinz auch schon Chef eines österreichischen Infanterie-Regiments war, und seit der Thronbesteigung die gleiche Ehrenstellung auch in der bayerischen und württembergischen Armee einnimmt, unausschließlich verknüpft mit allen Heeresteilen des Deutschen Reichs, sowie mit der österreichisch-ungarischen Armee. Bekannt und geehrt in allen deutschen Landen wurde er aber ganz besonders im Jahre 1892 infolge eines von ihm ausgehenden Erlasses gegen die Soldatenmißhandlungen, wie sie durch brutale und rohe Unteroffiziere leider auch in der sächsischen Armee vorkommen. Damals erhielt der sächsische Prinz-Feldmarschall den ehrenden Beinamen eines wahren Soldatenvaters, und überall erklang sein Lob dafür, daß er mit aller Strenge und größtem Ernste sein mächtiges Wort für Menschlichkeit und Gerechtigkeit ein-

gelegt und die Interessen der seinem Befehl unterstellten, zum Dienst bei der Fahne einberufenen Leute nachdrücklich gewahrt hatte.

König Georg ist Witwer, schon seit zwanzig Jahren. Seine Gattin, die am 21. Juli 1843 geborene Infantin Maria Anna von Portugal, starb wenige Monate vor ihrer Silberhochzeit, am 5. Februar 1884, nach kurzem Krankenlager. Dieser jähe Tod zerstörte ein selten reines und schönes Familienglück. Durch seine Gemahlin ist König Georg der Stammvater neuer Zweige des uralten Herrscherhauses Wettin geworden, und letzteres hat sich durch des Königs Kinder eng verbunden mit dem österreichischen Kaiserhause. Seine Familie war des Königs Georg höchstes Glück hienieden. Durch sie erfuhr er aber auch das bitterste Herzleid, das einen Menschen nur treffen kann auf der Welt. Ein schwerer Schicksalsschlag war für ihn der schon erwähnte Tod seiner Gemahlin. Mit ihr wurde der glücklichste Teil des Lebens des heutigen Sachsenkönigs begraben, und es war ein bitterer schwerer Gang, den er zusammen mit seinem ältesten Sohne, dem jetzigen Kronprinzen Friedrich August, sowie seinem älteren Bruder, dem König Albert, am 8. Februar 1884, abends nach 7 Uhr, bei Fackelschein zu tun hatte: hinter den von Hofbedienten getragenen Sarge seiner verklärten Frau über den Hof des Dresdner Residenzschlosses hinweg zum grünen Tor hinaus in die Familiengruft des sächsischen Königshauses im Souterrain der kath. Hofkirche. König Georg bewahrte treu und innig das Andenken der geliebten Gattin, deren gesegnetes Gedächtnis in Gestalt verschiedener frommer Stiftungen fortlebt.

Hart empfand König Georg auch das frühe und jähe Abscheiden seines jüngsten Sohnes, des Prinzen Albert, geboren am 25. Februar 1875. Er diente als Offizier im sächsischen Kaiser-Manen-Regiment und hatte das Unglück, infolge Scheuwerdens der Pferde seines Wagens in Wolkau, unweit Rössen, am Abend des 16. September 1900 aus dem Wagen geschleudert zu werden und dabei das Leben zu verlieren. Wenige Stunden vorher hatte er seine Angehörigen im Lustschloß Pillnitz feisch und gesund verlassen. — Kaum minder schwer traf des Königs Georg Herz der frühe, am 24. Mai 1904 nach einer schweren Operation erfolgende Tod seiner Schwiegertochter, der Prinzessin Isabella von Württemberg, vermählt mit des Monarchen zweiten Sohne, dem Prinzen Johann Georg. Der König hatte die junge Fürstin ganz besonders hoch geschätzt. — Den schwersten Kummer hat den gewissenhaften Monarchen aber verursacht die Handlungsweise der mit dem Kronprinzen Friedrich August vermählt gewesenen Erzherzogin von Oesterreich-Ungarn, die den König in schwere Krankheit stürzte und für immer tiefe Schatten auf den Lebensweg verschiedener Mitglieder des Königshaus geworfen hat. Auch der Purpur des Königschrones schützt nicht vor den herbsten Erfahrungen und Erlebnissen. König Georg hat es in vollstem Maße erfahren, daß auch im Herrscherthron das scharfe Kreuz des Menschentums aufgerichtet steht.

Mag des Königs Georg Lebensabend wenigstens hell und licht, sowie frei von weiteren trüben Erlebnissen sein! In diesem Wunsche vereinigen sich am heutigen Tage alle guten Sachsen, vor allem aber diejenigen, die ihres Königs pflichttreues und gewissenhaftes Wirken kennen. Die sächsische Tagespresse aber ist in erster Linie berufen, diese Kenntnis den breiten Kreisen des Sachsenvolkes zu übermitteln und zu eigen zu machen, und diesem Zwecke sollen und wollen auch diese Zeilen dienen.  
Mag Dittrich.



Kauf des durch die Bekanntmachungen vom 17. November 1903 und 22. Juli 1903 sowohl in den Gemeinden (Städten und Dörfern) der Straßen und Eisenbahnen (Strecken) nicht angenommen, als auch unter den benachbarten Gemeinden und Gemarkungen angeordnete gemeinsames Verfügen der Feldmarken wird hierdurch wiederholt hingewiesen.

Größenhain, am 4. August 1904.  
Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Uhlmann.

2421 E.

Im Hofsaalbauamt in Gella — als Versteigerungsamt —  
Dienstag, den 9. August 1904  
12 Uhr mittags

1) Versteigerung sofortiger Bezahlung zur Versteigerung.  
R. 1. a., am 4. August 1904.

Der Gerichtsvollzieher des R. Landgerichts Riesa.

### Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 6. August 1904.

—) (St. Majestät der König und Prinzessin Mathilde, R. G. trafen, wie und berichtet wird, heute früh 6 Uhr in Pitzna ein und begaben sich nach der Sommerresidenz Pitzna.)

—) (Herrn Kommerzienrat Hallbauer in Barchamer wurde heute seinen Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann. Großhain das ihm vom Seiner Majestät dem König von Sachsen allergnädigst verliehene Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens überreicht.)

—) Kaufgrund des in der heutigen Nummer abgedruckten Prospektes sind 750 000 M. neue Aktien der Speicher- und Exportations-Aktiengesellschaft zu Riesa a. G. zum Abschlußhandel an der Dresdener Börse zugelassen.

—) Die großen Schäden, welche die übermäßige Hitze unter den sächsischen Fischbeständen bereits angerichtet hat und fortgesetzt anrichtet, beurteilt man mit doppeltem Bedauern, wenn man einen Blick in den letzten erschienenen amtlichen Bericht über die Fischereiverhältnisse des Königreiches Sachsen im Jahre 1903 wirft, denn diese Verhältnisse für die sächsischen Fischbestände gute Hoffnungen erweckt, obgleich 1903 die dem Fischbestand schädigenden Auswirkungen der Bojafahrt immer noch sichtbar blieben.

Erheblichere Verluste an dem Fischbeständen in fließenden Gewässern waren nicht zu verzeichnen. Freilich war auch 1903 eine stetige Verminderung der Fischbestände in fließenden Gewässern zu beobachten und zwar als Folgeerscheinung der immer reichlicher und ohne Rücksicht auf den jeweiligen Wasserstand erfolgenden Zuführung von Abwässern aller Art. Am meisten bedauerlich diese Tatsache im laufenden Jahre in die Erscheinung tritt, läßt sich gegenwärtig noch gar nicht absehen.

Während im Jahre 1903 seit vielen Jahren der Nachschub im Elbstrom ein günstiges Ergebnis geliefert hat, zeigen die Ergebnisse des Fanges für 1904 bereits wieder eine bedeutende Abnahme. Die Teichfischerei, der man neuerdings, dank den Bemühungen des von der Königl. Sächs. Staatsregierung gebildeten Sächsischen Fischereiverbandes, auch in unserem engeren Vaterlande fortgesetzt steigendes Interesse entgegenbringt, machte im Jahre 1903 langsame, aber stetige Fortschritte.

Die Anzahl seiner Teichbesitzer sind von dem Reigen abgezogen worden, der ihnen aus der Verbesserung ihrer Teichanlagen, aus der Vereinfachung ihres Besohlmateriale und aus einer rationellen Bewirtschaftung ihrer Teiche erwachsen muß.

Durch Vermittelung des Sächsischen Fischereiverbandes wurden im Jahre 1903 an 15 Bekteller 102 400 Stück Bachforellenbrut, 300 Stück einhammeriger Bachforellensatz, 929 Stück zweihammeriger Karpfensatz, 13 Stück dreihammeriger Schleiensatz, 500 Stück Karpfensatz und 1000 Stück Aeselsatz geliefert. Der Bedarf an Besohlmateriale war ein außergewöhnlich großer und ging soweit, daß der Nachschub nach Karpfen- und Schleiensatz nicht allenthalben genügt werden konnte.

Nach den bisherigen Erfahrungen wird für die sächsischen Teichbesitzer die stählerne Netze zu wenig beachtete Schiele an Bedeutung gewinnen, und zwar weil letztere sich als sehr leicht zu unterhalten und zu reparieren eignen, während die Netze aus Holz, die bisher in größerer Menge verwendet wurden, sehr schwer zu unterhalten sind.

Der Verkauf des, wie gemeldet, beim Baden am Mittwoch in der Elbe bei Gießhain ertrunkenen Zirkusführers Schiffer ist gestern am rechten Ufer unterhalb Riesa ange schwommen, getarbt und nach der Vernehmung auf hiesigen Friedrichshof überführt worden.

Die preussische Staatsregierung hat es auf Anfrage der sächsischen Regierung und grundrätlichen Bedenken abgesehen, die von den Handelskammern Dresden und Chemnitz und zahlreichen Industriellen und Kaufleuten erbetene Eisenbahnverkehrs-ermäßigung anlässlich des Schlußhandes der Schifffahrt zu genehmigen. Es ist für Handel und Industrie außerordentlich bedauerlich, wie zahlreiche, bei den zuständigen Handelskammern vorliegende Gesuche beweisen, daß die preussische Regierung zu diesem Ergebnis gelangt ist. Die Zustände sind, namentlich auch was die Kohlenfrage anbetrifft, in Bezug auf den Verkehr unheilbar. Die Industrie bedarf der Kohlenfrage ebenso nötig, wie die Landwirtschaft der Futtermittel, für die bereits erwähligte Taxise bewilligt wurden.

Bei der Hauptkassette der Deutschen Kolonialgesellschaft sind 100 jetzt für die schwer geschädigten Ankerblätter in Deutsch-Südwestafrika insgesamt 254 192 Mark 86 Pf. eingegangen. Die Beiträge der Abteilungen genannter Gesellschaft werden gebildet, die bei ihnen fernere einwachsenden Beiträge baldmöglichst der Hauptkasse der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin W., Schillingstraße 4, zu übermitteln.

Streuemen, 5. August. Heute wurde Herrn Güterbesitzer Herrmann Sommer von Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann im Beisein der Herren Plauer Teich-

mann, Vorsitzender Dreffel und Gemeindevorstand Friedrich das ihm vom Seiner Majestät dem König allergnädigst verliehene Algemeines Ehrenzeichen ausgeteilt.

Herrn wurde ebenfalls das Algemeines Ehrenzeichen verliehen dem Herrn Kreisfischereiaufsichtswalter Karl Hüblich hierorts für langjährige treue Dienstleistung. Die Auszeichnung wurde dem Genannten heute durch Herrn Oberförsterrat Konrad Bieger aus Riesa im Beisein des Herrn Oberförsterratsaußers Herrmann überreicht.

Strehla. Nachdem am Abend des 2. August eine Plouner-Abteilung mit 38 Pontons durch unsere Stadt gezogen, um an der großen Fähr bei Mühlberg und bei Mühlitz eine Pontonsbrücke über die Elbe zu schlagen, kehrte dieselbe am 4. August hierher zurück, um auf einem Felde östlich von Mühlitz ein halbes Meilen von hier zu lagern. Schon am nächsten Morgen waren sie zur Elbe auf. Hier galt es, eine Pfahlbrücke über den Strom zu bauen. Baumaterial lieferte Herr Baumweller Lehmann. Von früh 4 Uhr bis Mittag dauerte die Arbeit. Der Zugang aus Dörschitzener Seite wurde mit einer Barrikade versehen. Auf ein gegebenes Zeichen rückte die 3. Kompanie herbei, um auf das Ufer zu gelangen. In kurzer Zeit war die Barrikade hinweggeräumt und nun alngs im Laufe des Tages die Brücke. Am Abend wurden die Soldaten in der Stadt einquartiert.

Coswig, 4. August. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ist auf hiesigem Bahnhof der Streckenarbeiter Gehalt in der Nähe der Umkleekabine beim Rangieren eines Güterwagens von einer abgestoßenen Wagengruppe erfaßt und überfahren worden. Gehalt erlitt der Bedauernswerte an beiden Beinen in der Rückenlage schwere Verletzungen, jedoch sich seine Überführung in das Dresden-Friedrichshof-Krankenhaus nötig machte.

Rossen, 4. August. Hiermals ist gestern Abend in der 11. Stunde die Bewohnerschaft durch Feuer erschreckt worden. Es brannte das Wohnhaus von der an der Freiberger Straße, nicht weit vom Krankenhaus gelegenen Jägerischen Wirtschaft. Das Vieh und der größte Teil des verpackten Eigentums des Besitzers konnte zwar gerettet werden, aber gegen 20 Schafstel sind mit verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers, das innerhalb vier Monaten das dritte in der Stadt ist, verläutet noch nichts.

Augustsburg. In Korrekionsanstalten kommen meist Elemente, die im Leben Schiffbruch gelitten haben, moralisch demoralisiert sind und nichts mehr zu verlieren haben. Die Beamten solcher Anstalten haben es nicht leicht und sind nicht selten Opfer geworden. Ein Recorante mit einem Korrekionsärzte hatte im April auch der Aufsicht E. von der Augustsburg geboren, wurde von E. dabei erwischt, als er auf seinen Arbeitsplatz, den er ohne Erlaubnis verlassen hatte, mit einer gefüllten Schnapsflasche zurückkehrte. Als E. herausgab die Schnapsflasche verlangte, verweigerte dies Richter, verzweifelte sich an dem Beamten, versuchte, diesem das Seitengewehr zu entziehen und drohte ihm, er wolle ihm den Kopf spalten. Im Kampfe kamen beide zu Fall. Durch Hinzukommen von Gleselarbeitern wurde Schlimmeres verhindert. Wegen dieser Vorkommnisse verurteilte das Chemnitzer Landgericht Richter zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Wilsdruff, 4. August. Am hiesigen Platone machten sich verschiedene kleine Kinder an einem ausgehangenen, angelehnten eisernen Gartenzäune zu schaffen, wobei der Zaun ungewissen wurde. Väter kam dabei der dreijährige Sohn des Tischlers Otto Wehly unter den Zaun zu liegen, schlug mit dem Kopf gegen einen Stein und erlitt einen Schädelbruch. Das Kind, welches selbst noch in der nachfolgenden eitelichen Wohnung sein Bettchen aufgeschliffen hatte, verstarb in kürzester Zeit, noch ehe ein Arzt zur Stelle war.

Von der sächs.-böhm. Grenze, 5. August. Die böhmische Grenzstadt Gumpolditz stand heute in Flammen. Das Feuer kam vormittags 1/12 Uhr in einem Dachstuhl heraus und plangte sich sprunghaft über den ganzen oberen Stadteil fort. Bis jetzt, nachmittags 5 Uhr, sind weiter über 40 Gebäude eingestürzt. Sämtliche Zirkusstände sind vernichtet. Die Zirkustruppe wurde dadurch argemal bedrängt, daß kein Wasser, nicht einmal genügend Trinkwasser, in genügender Menge vorhanden war. Ratten fanden die Feuerwehren dem Elemente entgegen. Zudem gerieten durch Funkenflug noch die nachfolgenden Häuser und der Wald in Brand, so daß der ganze Ort in Flammen steht. Der Schaden ist unbeschreiblich. Drei Kinder sind in den Flammen umgekommen; ebenso wurden zwei Hühnergeflügel durch einfallende Glühbirnen schwer verletzt. Ein Mädchen wurde vom Hühnergeflügel getroffen und starb. Der Ort Gumpolditz hat 403 Häuser und 3500 Einwohner. Die Häuser sind meist aus Fachwerk und mit Schindeldächern gebaut. Der Brand plangte sich zu beiden Seiten der Hauptstraße, begünstigt durch den aus der Talsohle heraufsteigenden Wind, gegen das Weiberg im Ort. Aus der Richtung Tetschenherd war Militär nach Gumpolditz beordert worden. Das Wasser mußte aus viel Meilen entfernten Teichen von einer Quelle zur andern heraufgeführt werden.

Bauzen, 4. August. Wiederum sind in der Umgebung von Bauzen einige Brände in der Nähe der Wohnanlagen, verursacht durch Funkenflug vorüberziehender Lokomotiven veranlaßt, zu verzeichnen. So brannte Mühlberg und Riesa in der Nähe von Kleinröschchen gestern nachmittags und fast zu gleicher Zeit hinter Seltz nach Hirschowitz zu beiderseits der Bahnhofsbrücke und ansonstende Getreidepöppeln. Durch herbeigekommenen Personal wurden die Feuerstellen mit einiger Mühe gelöscht und dem Weiterverbreiten Einhalt getan.

Schönfeld. Am Mittwoch kehrte Herr Oberförsterrat und Polizeierant R. E. Stemmig seinen 70. Geburtstag. Mit dem Namen dieses Mannes hängt die Entwicklung von Schönfeld zu einem Industriestand eng zusammen. Hat doch derselbe den Grund zu der Rüstfabrikation gelegt. Heute noch ist das Stadtfestament das erste am Plage. Schönfeld aber gilt jetzt als Hauptort der Rüstfabrikation Deutschlands. Im Namen der Gemeinde brachte eine Deputation, bestehend aus dem Gemeindevorstand und vier Gemeinderatsmitgliedern, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche. Am Abend wurde derselbe gerührt durch einen Fackel- und Lampenzug, der von der Arbeiterkassette des Stahlwerks in Szene gesetzt wurde. Die Fackeln hatte man in der Nähe des Eisenhauses der freiwilligen Feuerwehr wiedergezündet; jedenfalls war der Hausen fortgeglüht haben, denn in der folgenden Nacht fand plötzlich das Eisenhaus in Flammen.

Berbau. Der 60 Jahre alte, in der Gartenstraße wohnhafte Korrekter Engel jänderte noch vorangeschrittenem Streit mit seiner Ehefrau nach deren Weggange — sie wurde von ihrem Manne erg bedrückt — das Verstorben in der Bodenlammer an, so daß das Feuer in dem alten baufälligen Hause immer weiter um sich griff und auch die Nachbarhäuser fort gefährdete. Glücklicherweise konnte der Brand noch rechtzeitig unterdrückt werden. Der finstere bitrunkene Brandstifter, ein schon wiederholt vorbestrafter Mensch, kam in Haft. — Der im fünfzigsten Lebensjahre stehende Forstmeister Langheim in Reuditz hat sich seit Dienstag vor acht Tagen aus der eitelichen Wohnung entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Man hat von ihm noch nicht die geringste Spur entdecken können.

Hohenstein-Ernstthal. Am Mittwoch Abend in der 11. Stunde ist an der abfahrenden Dampfkraft der 35jährige Rüstler Karl Hermann Wal aus Chemnitz, der bei der dortigen Rüstfabrikationsfirma Arbeit in Stellung ist, beim Anfahren von seinem Wagen gestürzt. Man fand ihn bewußtlos in einer großen Blutlache liegen. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat der Bedauernswerte einen rechten Unterarmbruch, Rippenbrüche und fünf schwere Kopf- und Gesichtswunden erlitten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Chemnitz, 4. August. Einem schlaffen Scherz ist ein hiesiger Kaufmann zum Opfer gefallen. Der Mann hatte in Folge eines ungewöhnlich guten Geschmacks des Bedarfs, seinen inneren Menschen einmal mit eben hiesigen Kleinen anzufreunden und war zu diesem Zwecke in ein Weinrestaurant gegangen. Dort tat er aber des Guten etwas zu viel. Als er die Bekanntschaft zweier Automobillfahrer machte und von diesen eingeladen wurde, das vor der Tür stehende Weibchen zu besichtigen, wünschte er plötzlich, ein Stück spazieren gefahren zu werden. Die Automobillfahrer ließen ihm den Vorschlag, und während im Weinrestaurant verweilt und ein Mannchen auf die Rückkehr des schlaffen Scherzes warteten, benutzte dieser kurzweilig die dunkle Nacht hinaus. Am andern Morgen aber sah in einem Straßengraben bei Polnischen ein Mann, der sich absicht nicht zu erklären konnte, wie er aus der mulligen Weisheit in das lauschliche Gras eines Chauffeurgraben gekommen war. Das Automobillfahrer auf der Suche aber war, daß ihm das Postemomente fehlte, und daß er sich in Polnischen erst hat und Geld beschaffen mußte, um nach Chemnitz zurückkehren zu können.

Plauen i. V. Am Tage ihrer Silbernen Hochzeit verlebten sie am 2. August im 50. Lebensjahre die Eheleute Frau 52 wohnende Schneidermeisterin Ehefrau Marie Luise Schmidt geb. Schmeißner. Als die Kinder die Wohnung ihrer Mutter mit Blumen geschmückt hatten und sie durch ihre Glückwünsche und Geschenke zu erfreuen gedachten, war diese kurz vorher unbemerkt infolge Herzschlags sanft einschlummert, um nicht wieder aufzuwachen.

Dörschitz i. B. Die mit 6500 M. Gehalt aufgestellte Stelle des hiesigen Bürgermeisters, welche 15 Bewerber gefunden hatte, ist am Donnerstag Abend neu besetzt worden. Die sächsischen Kollegen wählten mit 13 von 23 Stimmen Herrn Bürgermeister Oskar Schöng in Dörschitz, Sohn des hiesigen Königlich-n Rotars und Justizrats Oskar Schöng, zum Bürgermeister hiesiger Stadt.

Leipzig. Etblich verunglückt bei Ausübung seines Berufes ist gestern nachmittag in der 6. Stunde der in der Leistikofstraße Nr. 24 wohnhaft gewesene, 63 Jahre alte Maurer Friedrich Hermann Pfefferkorn, gebürtig aus T. S. S. Der bedauernswerte Mann stürzte beim Abzug eines Hauses in der Davidsstraße etwa 12 Meter hoch, wobei er sein Leben einbüßte. Der Verstorbenen wird nach dem Justizrat für gerichtliche Medizin überreicht. Er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Plauen, 5. August. Das hiesige Schwurgericht hatte sich mit einer Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu beschäftigen. Der 29-jährige Pieselerarbeiter Morgner aus Eich, ein schon vielfach vorbestrafter, etwas schwachsinniger Mensch, hatte am Sonntag, den 5. Juni, gegen 11 Uhr Abends auf der eingleisigen Bahnstrecke zwischen Eich und Auerbach zwei Schwellen (je 2 1/2 Meter lang, 30 Zentimeter breit und 15 Zentimeter hoch) quer über das Gleis gelegt, damit der kurz nach 1/12 Uhr von Eich abfahrende Personenzug an dieser Stelle entgleisen sollte. Das verbrecherische Werk Morgners wurde jedoch zufällig noch rechtzeitig von dem Eisenbahnangestellten Hain und Mosel entdeckt und so ein größeres Eisenbahnunglück verhindert. Der Zug war an erwähnitem Sonntag besonders von vielen Auerbacher Ausflüglern besetzt und bedeutend verlärt worden. Glücklicherweise



hatte der Zug, nach dem sich der Verbrecher gleichfalls vorher erkundigt hatte, infolge des starken Sonntagverkehres eine Verspätung, wodurch es möglich war, das gefährliche Hindernis noch rechtzeitig wegzuräumen. Nach Aussagen der beiden Bahnsachverständigen hätte das erwähnte Hindernis unberechenbares Unglück verursachen können. Der Angeklagte Morgner wurde vom hiesigen Schwurgericht zu zwei Jahren Zuchthaus unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt.

Leipzig. Eine bemerkenswerte Bestimmung erläßt die Königl. Amtshauptmannschaft im „Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung“. Bleibt diese Bestimmung rechtlich unbeanstandet, so ist vielen Gewerbetreibenden, Geschäftsleuten, insbesondere aber denjenigen Saalbesitzern ein gutes Stück geholfen, welche seitens der Sozialdemokratie wegen Nichtergabe ihrer Räume für Versammlungen boykottiert wurden. Die Bekanntmachung lautet: „Wer in Zukunft es unternimmt, den Gewerbebetrieb eines anderen dadurch zu stören oder zu beeinträchtigen, daß er öffentlich vor einer Menschenmenge oder durch Verbreitung von Schriften oder durch öffentlichen Anschlag dazu auffordert, in einem bestimmten Gewerbebetriebe keine Waren anzukaufen oder zu bestellen, bezw. in einem bestimmten Geschäftsbetriebe nicht zu verkehren, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.“

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 6. August 1904

Wilhelmshaven. Der Lloyd-Dampfer „Schleswig“, der am 15. August hier eintrifft, überbringt einen Transport erholungsbedürftiger Offiziere und Mannschaften aus Südwesafrika. Es sind 6 Offiziere und 180 Mann an Bord.

Wien. Der „Wigo“ schleppte das durch Kollision mit dem „Dbin“ schwer beschädigte Torpedoboot „S 98“ ein.

Frankfurt a. M. Hier finden gegenwärtig Konferenzen von deutschen, holländischen und russischen Eisenbahndirektionsbeamten statt behufs Vereinbarung neuer Tarife.

Trier. In Bockern an der luxemburgischen Grenze herrscht Typhus, der von lothringischen Hüttenarbeitern eingeschleppt wurde.

München. Der französische Graf La Roche, der mit seinem Automobil bei Freising den Tod einer Arbeiterfrau verursachte und hier verhaftet wurde, ist gegen eine große Kaution wieder aus der Haft entlassen worden.

Znowarlaw. Im Charlester See ertranken gestern nachmittags drei Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren. Die Mutter ertrank gleichfalls bei dem Versuche, die Knaben zu retten.

Ruttenberg (Böhmen). Die Ortschaft Cirkow ist vollständig niedergebrannt. Vier Personen fanden den Tod in den Flammen.

Wien. Auf der Karl frequentierten Franzensbrücke fand gestern ein Knabe eine geschliffene Blechbüchse und gab sie seiner Mutter, die sie bei der Untersuchung fallen ließ. Die Büchse, die sich als eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe erwies, explodierte. Die Frau wurde schwer verletzt. Wer die Bombe auf die Brücke gelegt hat, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

St. Pierre. Der hiesige Jagatachiller Sirvich stürzte bei einer Spazierfahrt mit dem Automobil bei Nagusa ins Meer. Er erlitt nicht weniger als 17 schwere Verletzungen. Er wurde von Schiffen ans Land gezogen und ins Spital gebracht.

Neapel. Der Besuch zeigt wieder erhöhte Tätigkeit und wirkt große Massen Lava aus.

Baku. Hier ist ein Cholerafall vorgekommen.

London. Die Morgenblätter melden aus Pretoria: Die Burenführer weigerten sich, dem Vorschlage der Regierung beizupflichten, daß ein Drittel des Besessenen Rates ernannt und zwei Drittel gewählt werden sollen. Sie erklärten, sie könnten nichts annehmen, als eine vollständige repräsentative Regierung.

Sofia. Vorgestern nacht wurde auf ein in der Nähe der Stadt gelegenes Pulvermagazin ein Liebersall verübt. Der Wachposten, der durch einen Schuß verwundet wurde, alarmierte rechtzeitig die Wachkompagnie, die die Angreifer verjagte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

Moskau, 6. August. Der auf der Moskauer-Korster-Bahn verhaftete angebliche Japaner hat sich als Koreaner ausgewiesen und wurde, da ihm kein Vergehen zur Last gelegt werden konnte, auf freien Fuß gesetzt.

London, 6. August. Die der „Daily Mail“ mitgeteilt wird, hat die japanische Regierung am Mittwoch Kassenheine in Höhe von 20 Millionen, rückzahlbar am 15. Dezember, ausgeben. Das Geld ist nicht für den Krieg, sondern für laufende Ausgaben bestimmt. Das selbe Blatt meldet aus Yokohama, daß ein kleiner, zum Kriegsschiff umgeänderter russischer Dampfer in der Nähe der Kurilen einen japanischen Dampfer angehalten, ihn aber nach der Untersuchung freigelassen habe.

Tokio, 5. August. Von der Armee, die Tomukang angriff, wird berichtet, sie habe in diesem Kampfe insgesamt 194 Tote und 660 Verwundete gehabt. Etwa 700 gefallene Russen wurden mit den ihnen gebührenden militärischen Ehren begraben. Sechs Feldgeschütze, viele Gewehre, Granaten, große Mengen Wehl und Gerste und Munition wurde erbeutet. Karoli berichtet, daß er in den Kämpfen bei Juschulintsu und Jangtsuling einen Verlust von 906 Mann und 40 Offizieren hatte. Die Russen verloren mindestens 2000 Mann. Acht russische Offiziere und 149 Mann wurden gefangen, sowie zwei Feldgeschütze, viele Gewehre, Zelte und Granaten erbeutet. Nach Karolis ausführlichem Bericht erlitten die Russen während des Kampfes bei Juschulintsu am 31. Juli besonders schwere Verluste. Bei Pyenling, fünf Meilen südlich von Juschulintsu, umgingen die Japaner eine sich zurückziehende russische Abteilung, die aus drei Regimentern Infanterie und vier Geschützen bestand, und richteten aus einer Entfernung von 200 bis 1000 Metern ein vernichtendes Feuer auf die ganze russische Linie. Nachmittags erschienen die Russen unter der Flagge des roten Kreuzes auf dem Kampfplatze, um die Verwundeten fortzuschaffen. Die Japaner ließen dies zu und stellten währenddessen das Feuer ein.

Tokio, 6. August. General Kuroki trat mit dem Angriff auf Graf Keller der russischen Offensive entgegen. Juschulintsu wurde am Sonntag nach einem vorbereiteten Angriff durch Artilleriefeuer gleichzeitig in der

Front und in der Flanke angegriffen. Die Russen zeigten große Geschicklichkeit in der Befestigung und Verteidigung ihrer Stellungen. Um 9 Uhr früh gelang den Japanern der Frontangriff. Die Russen machten verschiedene Versuche, ihre Stellungen wieder zu nehmen. Die linke Flügelkolonne der Japaner stieß bei Pinling auf die russische Avantgarde, die zurückgeschlagen wurde. Ein japanisches Detachement überflügelte später die von Pinling zurückgehenden Russen und brachte ihnen schwere Verluste bei. Das Gelände verhinderte die Durchführung des japanischen Planenangriffes. Die Russen räumten am Montag ihre Stellungen. Das Gelände verhinderte ihre Verfolgung. Der Kampf bei Jansulin begann am Sonntag früh. Das japanische Artilleriefeuer war nicht wirksam wegen des Geländes. Die Artilleristen mußten ihre Geschütze selbst ziehen, da die Pferde nicht zu verwenden waren. Der japanische linke Flügel versuchte, die Russen in den Flanken und im Rücken zu fassen. Die russische Artillerie auf den Höhen von Jansulin wurde zum Teil durch japanische Artillerie zum Schweigen gebracht, aber vier Geschütze führten fort, die japanische Stellung zu bestreichen. Der Kampf fand an diesem Tage keinen Abschluß, der japanische Angriff konnte nicht durchgeführt werden. Am anderen Morgen räumten die Russen ihre Stellungen, als die Japaner von neuem zum Angriff vorgingen.

Tokio, 6. August. Zuverlässigen Meldungen zufolge stehen gegenwärtig von Port Arthur 3 Divisionen während sich insgesamt 20 Divisionen auf dem Festlande befinden, was man bisher zu verschleiern suchte. Die Japaner sind bis auf 5 Werst an Port Arthur herangekommen. Die Stadt wird Tag und Nacht mit Granaten überschüttet. Der Fall der Stadt dürfte eine Frage weniger Tage sein. Die Japaner glauben bestimmt, daß Kuropatkin in Liaojang die Waffen strecken wird und daß man zugleich mit der Einnahme von Liaojang den Sieg in der Mandchurien feiern kann. Der russische „Bajan“ ist beim Auslaufen des Hafens von Port Arthur auf eine Mine aufgelaufen und leicht beschädigt in den Hafen zurückgeschleppt worden.

Tschifu, 6. August. Am 21. Juli ist der Dampfer Rutschwang aus Rutschwang kommend in Port Arthur eingetroffen. Er hatte Geschütze aus Rutschwang und 65 000 Granaten an Bord. Es wird berichtet, daß eine russische Granate auf dem Woffsberge die Pulvervorräte der Japaner zur Explosion brachte, wodurch den Japanern großer Schaden zugefügt wurde. Nach Aussagen von Flüchtlingen reichen die Geschütze der Japaner nicht bis an die Stadt heran, während die russischen Schiffe mit ihren schweren Geschützen die japanischen Stellungen bestreichen können.

### Wetterprognose

(Orig.-Mitteilung von H. meteorologischen Institut zu Berlin) vom 7. August 1904. Wetter trocken mit Gewitterneigung. Temperatur über 20 Grad Celsius. Wind aus West.

In dem Artikel in der heutigen 2. Beilage ist der Schlußsatz irrtümlicherweise nicht vollständig zum Ausdruck gelangt. Der Satz muß lauten: Denn eine Weltausstellung, und mag sie sich im entlegensten Erdwinkel befinden, ist und bleibt ein Völkerfest.

### Dresdner Börsebericht des kleineren Tagesblattes vom 6. August 1904.

Deutsche Fonds.		Russ.		Sächs. Bob.-Gr.-Anst.		Kurs.		Obligationen		Zimmernann		Kurs.		Kurs.	
Reichsanleihe	3	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
do. unv. d. 1903	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Preuss. Konjoh	3 1/2	99,80	3 1/2	99,80	3 1/2	99,80	3 1/2	99,80	3 1/2	99,80	10	99,80	10	99,80	10
do. unv. d. 1906	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	104,60	3 1/2	104,60	3 1/2	104,60	3 1/2	104,60	3 1/2	104,60	10	104,60	10	104,60	10
do. 62/68er	3 1/2	106,60	3 1/2	106,60	3 1/2	106,60	3 1/2	106,60	3 1/2	106,60	10	106,60	10	106,60	10
Sächs. Rente, große	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	10	88,90	10	88,90	10
5, 9, 1000, 100	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	10	88,90	10	88,90	10
do. 300, 200, 100	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	3	88,90	10	88,90	10	88,90	10
Randrentenbriefe	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
do. 3, 1500	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
do. 300	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	3 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Sächs. Landbesitz	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	10	98,25	10	98,25	10
do. 300	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	10	98,25	10	98,25	10
do. 1500	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	10	98,25	10	98,25	10
do. 300	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	3 1/2	98,25	10	98,25	10	98,25	10
Belg. Anleihe	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	10	104,80	10	104,80	10
25-30. 100 Fr.	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	10	104,80	10	104,80	10
do. 25 Fr.	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	3 1/2	104,80	10	104,80	10	104,80	10
Span. und Hypothekendarlehen	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	10	104,80	10	104,80	10
Gründ. u. Hypothek.	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	10	104,80	10	104,80	10
Anst. d. St. Dresd.	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	4	104,80	10	104,80	10	104,80	10
Schweizer Hyp.-Bank	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	10	98,40	10	98,40	10
do.	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	3 1/2	98,40	10	98,40	10	98,40	10
Österr. Anleihe	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	10	102,25	10	102,25	10
Österr. Silber	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	10	102,25	10	102,25	10
do. Gold	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	4 1/2	102,25	10	102,25	10	102,25	10
Ungar. Gold	4	97,50	4	97,50	4	97,50	4	97,50	4	97,50	10	97,50	10	97,50	10
do. Kronrente	4	97,50	4	97,50	4	97,50	4	97,50	4	97,50	10	97,50	10	97,50	10
Russlan. amort.	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	10	99,60	10	99,60	10
do. 1889/90	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	10	99,60	10	99,60	10
do. 1890/90	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	5	99,60	10	99,60	10	99,60	10
Ärtenlose	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Ellenbahn-Priorität	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Österr. Obligationen	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Österr. Gold	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Böhmische Nordbahn	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Osterr. Südbahn	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Prag-Duxer Gold	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	3 1/2	95,30	10	95,30	10	95,30	10
Obligat. Industrieller Ges.	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Industrieller Ges.	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Baukammer	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
do.	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Deutsche Straßenbahn	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Elektr. Verkehrs-Ges.	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Tramways-Ges.	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	4	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Netze	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Beichler	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Freiherrl. Pr.	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Freib. Aug.-Hütte	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Banfactien	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	10	102 00	10	102 00	10
Potsdamer Cred.-Anst.	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2	102 00	4 1/2</						



# Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag

## grosse Militär-Ballmusik.

Nur die neuesten und schnelligsten Tänze werden gespielt. Tanzkarten am Buffet zu haben  
Um zahlreichem Besuch bitten  
Clemens Wünschmann.

### Gasthof Nidrik.

Sonntag, den 7. August, Erntefest mit Karnivalbeifügung, wobei mit verschiedenen warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwartet. Es ladet freundlich ein  
Rich. Jähnichen.

### Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 14. August  
**gross. Kavalleriekonzert**  
mit Ball für Konzertbesucher.

### Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 7. August, ladet zur  
**starkbesetzt. Ballmusik**  
— von 4—7 Uhr Tanzverein —  
freundlich ein Hochachtungsvoll Oswald Götzig.

### Gasthof Nünchrik.

Sonntag, den 7. August, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr  
Tanzverein. Ergebenst ladet ein  
H. Sahrmann.

### Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 7. August  
**Erntefest mit Ball,**  
wobei mit Käse- und Entenbrot, sowie verschiedenen anderen warmen und kalten Speisen, Kaffee und Kuchen bestens aufwartet. Es ladet hierzu alle werthen Gönner und Freunde ergebenst ein  
H. Wörlich.

### Gasthof zum Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 7. August, zum Erntefest  
**grosse öffentl. Ballmusik,**  
von 4—8 Uhr Tanzverein. Es ladet ergebenst ein  
H. Wagner.

### Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 7. August, zur Einweihung meines neu gemalten Saales  
**grosse Ballmusik,** von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,  
Bühnen 50 Pl. Empfehlung Kaffee und Kuchen.  
Freundlich ladet ein  
R. Jentsch.

### Die besten Erntemaschinen,

als Hand- und Pferderechen, Grad-, Getreidemäher und Binder  
kauft man am vortheilhaftesten bei  
F. C. Winter.

Großes Reparaturlager! Reparaturen schnell und prompt!

### Die größte Auswahl in fertiger Erntlingswäsche

sowie in Stoffen zur Anfertigung derselben bietet Ihnen das Spezial-  
Seinen- und Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

### Adolf Ackermann.

### Gedruckte, gefärbte und gewebte Schürzenleinen

in 1/2, 3/4, 1 und 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

### Adolf Ackermann.

50 000 im Gebrauch.

### Normal=Stahl=Pflüge,

2- und 3-scharig, mit handlichen Radnaben für Verschmierung.  
Erstklassiges Fabrikat!  
Dresdenerpflüge, Schwingspflüge, Eggen, Walzen, Drillmaschinen.  
Ph. Mayfarth & Co., Chaussee, Straße 2 E. Berlin N.  
Echtlige Vertreter werden gesucht.

### A. Zwifers Handels- und Schreiblehrkurse

Riesa, Rastanstr. 83 part.  
Streng gewissenhafter Unterricht in  
Schulrechen, Buchführung, Korrespondenz, Steno-  
graphie, Maschinenschreiben, Englisch, Französisch etc.  
Kursabende wochentlich 1—9 Uhr.  
Leiter der Kurse: W. Wagner, Riessa, Rastanstr. 83 part.

## Hôtel zum Stern.

Montag, 8. August, anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs

### großes Militär-Konzert mit Ball,

geleitet von Leopold von der Hertzog-Reg. Nr. 88.  
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
Es ladet herzlich ein  
C. Wünschmann, P. Arnold.

### Schützenhaus Riessa.

Sonntag, den 7. August 1904, von 6 Uhr an  
**Grosse öffentl. Ballmusik.**  
Konzert 5 Pfg. Konzert 5 Pfg.  
Es ladet freundlich ein  
H. Gieseler.

### Hotel Köpfner.

Sonntag, den 7. August  
**grosse öffentl. Ballmusik.**  
Dirigiert: Pariser Besetzung (keine Ballmusik).  
Tanzkarten sind im Buffet zu haben.  
Ergebenst ladet ein  
Robert Köpfner.

### Stadtpark Riessa.

Morgen Sonntag guten Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.  
Besagte Plätze und andere Erfrischungen. — Annehmlicher Aufenthalt.  
Hochachtungsvoll  
Albert Schulze.

### Gasthof zur Linde in Poppitz.

Sonntag, den 7. August  
**Erntefest.**  
Empfehle dabei gute Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen.  
Ergebenst ladet ein  
M. Hennig.

### Gasthof Boritz.

Sonntag, den 7. August  
**Erntefest und Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
Rog Weber.

### Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 7. August, öffentliche Ballmusik, von 4 bis 7 Uhr  
Tanzverein, wozu ergebenst einladet  
H. Runge.

### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 7. August, großes Orts-Erntefest, verbunden mit  
**feiner Militär-Ballmusik.**  
Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, nach dem feiner Ball.  
Empfehle am selbigen Tage gute Speisen und Getränke, ff. Bier auf  
Eis, sowie delikaten Kuchen.  
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein  
Moritz Grosse.

### Friedrich Ferdinand Schaaß

Beim Hinscheiden und beim Begräbnisse meines guten, unversehrten Vaters, des Herrn Wäldenbüschers  
sind uns von allen Seiten so überaus zahlreiche und in  
unserem Schmerze so wohlthuende Beweise der Liebe und Teil-  
nahme entgegengebracht worden, daß es uns Herzenbedrückt  
ist, dafür unsern innigsten tiefgefühltesten Dank auszusprechen.  
Der Herr über Leben und Sterben aber wolle alle die  
unserem teuren Entschlafenen erwiesene Liebe und Ehre  
im reichsten Maße vergelten.  
Grubitz, den 5. August 1904  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die herzlichste Teilnahme beim Tode meines lieben  
Ehegatten sagt Allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank  
Gulda verto. Meyer geb. Höpfer.  
Riessa, am 5. August 1904.

Täglich  
frische, feinste Tafelbutter,  
Schlagschnee,  
Kaffees und saure Sahne  
auf Eis,  
Sollmilch  
in Flaschen, durch separaten Löffel  
gereinigt, gesundheitlich besonders zu  
empfehlen,  
frische Milch, Mager- und Sauer-  
milch, prima Schweizerkäse, Del-  
ikatessbutter, vollwertigen Bismarcken,  
Pariser Käse, Käse, süßen  
Speisequark u. s. w. empfiehlt zu  
Tagespreis  
Molkerei-  
Genossenschaft Riessa  
c. G. m. b. H.

### Bindfaden

kleiner Bindungen, w. der abgesehen.  
Billigste Bezugsquelle für Webereiver-  
käufer bei  
Rog Bergmann,  
Seltenermeister.

### Gasthof Leutewitz.

Sonntag, d. 7. August  
Erntefest und Ball,  
wobei ich mit verschiedenen ff. Speisen  
und Getränken bestens aufwartet. Dazu  
laden ergebenst ein  
H. Grotte u. Fran.

### Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlich ein  
D. Göttsche.  
NB. Montag, den 8. August  
grosser Militär-Ball,  
wozu werthe Damen herzlich einlade.  
D. D.

### Gasthof Bahra.

Sonntag, den 7. August ladet zum  
Erntefest und Ball  
freundlich ein  
H. Richter.

### Rosengarten Grödel.

Angelegentlich Aufenthalt.  
Für gute Speisen und Getränke  
ist bestens gesorgt.  
Hochachtungsvoll  
G. Göttsche.

### Gasthof Glaubitz.

Sonntag, den 14. August, große  
**Variete-Vorstellung**  
zu ermäßigten Preisen.  
Es ladet freundlich ein  
Bonat-Assora. Georg Kaiser.  
Restaurant Parkschlößchen.  
Sonntag ladet zu Kaffee und  
Kuchen freundlich ein  
H. Vogel.

### Schlosskeller

am elektrischen Werk.  
Morgen Sonntag ladet zu  
Kaffee und Kuchen  
freundlich ein  
E. Jähne

### Gemüthlichkeit Poppitz.

Die Monatsversammlung findet  
Umstände halber erst  
Sonntag, den 14. August,  
nachmittags 4 Uhr statt. Ertheilung  
aller Mitgliedsbeiträge dringend erwünscht.  
100 Alter Stoff betr. Der Vorst.

Ortsgruppe Riessa.  
Morgen Sonntag, den  
7. d. M.  
Ausflug nach Ostra.  
Um zahlreichem Betheiligung  
bitte  
der Vorstand.  
Abfahrt ab Bahnhof Riessa 3<sup>15</sup> nachm.

Für die liebevollen Beweise der  
Teilnahme und den schönen Blumen-  
schmuck beim Begräbnisse meines kleinen  
Elsen  
lagen allen den herzlichsten Dank.  
Boberßen, den 6. August 1904.  
Familie Pantz.

Als Verlobte empfehlen sich

### Ida Lamm

Oswin Rabis  
Sagoritz, Zeithain, im August 1904.

Die heutige Nr. umfaßt 14 Seiten.  
Hierzu Nr. 82 des „Frühling“ an  
der Seite.



Prospekt

über

nom. Mark 750 000.— auf den Inhaber lautende neue Aktien

Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft

zu Riesa a. E.

Stück 750 zu nom. Mark 1000.— (Nr. 1251—2000).

Die Speicherei- und Speditions-Aktiengesellschaft zu Riesa a. E. ist eine durch Gesellschaftsvertrag vom 23. März und 20. April 1897 errichtete und am 21. April 1897 in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Riesa eingetragene Aktiengesellschaft.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Riesa a. E., sie kann denselben in einen anderen Ort Deutschlands verlegen, ihre Dauer ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Spedition und Expedition, verbunden mit Oelhandel und Petroleumhandel. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten oder sich bei anderen gleichartigen oder ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen, sowie ihren Betrieb mit demjenigen anderer derartiger Unternehmungen zu vereinigen. Die Gesellschaft hat 1897 in Dresden eine Filiale errichtet, welche am 30. April 1897 in das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden eingetragen worden ist.

Die Gesellschaft kann auf Grund eines Generalversammlungsbeschlusses eigene Aktien aus dem nach der jährlichen Bilanz sich ergebenden Gewinne amortisieren, doch bedarf es hierzu der Zustimmung einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals.

Die Ausgabe von Aktien zu einem höheren als dem Nennwert ist bei Erhöhung des Grundkapitals nach § 6 des Statuts zulässig.

Der Vorstand besteht aus einem oder mehreren vom Aufsichtsrate zu ernennenden Mitgliedern; die Ernennung erfolgt zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll.

Alle Entscheidungen, welche die Gesellschaft verpflichten und für dieselbe verbindlich sein sollen, müssen entweder von einem Vorstandsmitglied allein, sofern der Vorstand nur aus einer Person besteht, oder von zwei Vorstandsmitgliedern, sofern der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, oder von zwei Protokollisten der Gesellschaft oder auch von einem Vorstandsmitglied und einem Protokollisten gemeinschaftlich abgegeben werden. Die Zeichnung der Firma geschieht in der Weise, daß der, bzw. die Zeichnenden zur Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift hinzufügen, und zwar die Protokollisten mit einem dieses Verhältnisses andeutenden Zusatz.

Zur Zeit wird der Vorstand von Herrn E. Glöckmann in Dresden gebildet.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei bis höchstens sieben von der Generalversammlung zu wählenden Mitgliedern. Zur Zeit besteht derselbe aus den Herren:

- 1) Paul Willington Herrmann, Dresden, Direktor der Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Vorsitzender,
2) Kaufmann Bruno G. Evertz, Dresden, stellvert. Vorsitzender,
3) Kaufmann Victor Brenner, Dresden,
4) Reich Gärtner, Dresden, Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden,
5) Rechtsanwalt Bürgermeier a. D. Max Rißner, Blasewitz.

Die ordentliche Generalversammlung findet alljährlich in den ersten sechs Monaten nach Ablauf des Geschäftsjahres in Riesa oder einem anderen hierfür in der Bekanntmachung zu bestimmenden Orte Deutschlands statt.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige öffentliche Bekanntmachung bergelt, daß zwischen der Bekanntmachung und dem Tage der Generalversammlung eine Frist von mindestens 20 Tagen mitteln inne liegen muß.

Zur Teilnahme an einer Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher seine Aktien oder von einer deutschen Notenbank oder einer deutschen Staatsbehörde oder einem Notar angefertigte Hinterlegungsbescheinigungen über solche spätestens am fünften Tage vor der Generalversammlung, diesen Tag nicht mitgerechnet, bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen unter Vorlegung eines mit seiner Unterschrift versehenen Nummernverzeichnis hinterlegt.

Zur Ausübung der Stimmrechte in der Generalversammlung ist eine auf Grund der vorgelegten Hinterlegung angefertigte, vor Beginn der Generalversammlung vorzuliegende Stimmkarte erforderlich, deren Ausstellung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Stellen spätestens am vierten Tage vor der Generalversammlung zu beantragen ist.

Jede hinterlegte Aktie gewährt eine Stimme.

Die Hinterlegung der Aktien zu dem vorgezeichneten Zwecke findet auch in Dresden statt, zur Zeit bei der Dresdner Filiale der Deutschen Bank und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den „Deutschen Reichsanzeiger“, und zwar in der Form, daß, wenn dieselben vom Vorstande ausgehen, dessen Mitglieder, wenn die Bekanntmachungen aber vom Aufsichtsrate ausgehen, dessen Vorsitzender oder sein Stellvertreter der Firma der Gesellschaft ihren Namen und die Bezeichnung ihrer Funktion beifügen.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Auf die Ausstellung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung und die Ermittlung des Reingewinns finden die gesetzlichen Vorschriften Anwendung. Innerhalb der nächsten drei Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres hat der Vorstand die Inventur und Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und einen den Vermögensstand und die Verhältnisse der Gesellschaft entwickelnden Bericht dem Aufsichtsrate einzureichen, welcher die Vorlagen zu prüfen und vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung festzustellen hat.

Der aus der festgestellten Bilanz nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen sich ergebende Ueberschuß der Aktiva über die Passiva bildet den Reingewinn der Gesellschaft.

Aus diesem Reingewinn erhält zunächst 5%, der Reservefonds, bis derselbe die Höhe

von 10% des eingezahlten Grundkapitals erreicht hat, bezweckmäßig, sofern er angegriffen worden, wieder bis zu dieser Höhe ergänzt ist.

Von dem Ueberschuß sind nach Abzug etwaiger sonstiger von der Generalversammlung beschlossener Rücklagen zunächst die an die Vorstandsmitglieder und sonstige Angestellte vertragsmäßig oder nach Bestimmung des Aufsichtsrates zu gewährenden Gewinnanteile zu bezahlen und sodann an die Aktionäre vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals zu verteilen. Aus dem verbleibenden Ueberschuß erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrates (außer der ihnen zufließenden, unter den Verwaltungskosten der Gesellschaft zu verrechnenden Vergütung von 1/2%, des im betr. Geschäftsjahre vorhanden gewesenen Aktienkapitals) eine Taxidote von 6%, des nach Abzug des für die Aktionäre bestimmten Ueberschußes von vier vom Hundert des eingezahlten Grundkapitals verbleibt. Der Rest wird, soweit die Generalversammlung nicht etwas anderes beschließt, auf die Aktien nach Verhältnis des eingezahlten Kapitals verteilt.

Der Reservefonds dient zur Deckung eines aus der Bilanz sich ergebenden Verlustes. Derselbe kann im Geschäft der Gesellschaft weisend angelegt werden.

Ueber die Ansammlung, Anlegung und Verwendung etwaiger sonstiger von der Generalversammlung zu bildenden außerordentlichen (Spezial-)Reservefonds beschließt der Aufsichtsrat, soweit nicht die Generalversammlung darüber besondere Bestimmungen trifft.

Die Ausgabe von Dividende und etwa amortisierter Aktien erfolgt nach Beschluß der Generalversammlung außer bei der Kasse der Gesellschaft in Dresden auch bei der Dresdner Filiale der Deutschen Bank in Dresden oder der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden. Bei diesen Stellen findet auch die sofortige Ausgabe neuer Aktienbeweise statt. Dividendenbescheine sind, wenn sie nicht innerhalb dreier Jahre nach ihrer Fälligkeit zur Zahlung vorgelegt sind, wertlos und die betreffenden Beträge verfallen der Gesellschaft.

Das Grundkapital der Gesellschaft betrug ursprünglich M. 1 000 000.—, eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Aktien zu M. 1000.— Nr. 1—1000. Die außerordentliche Generalversammlung vom 4. Januar 1898 beschloß zum Zwecke der Erweiterung des Speditionsgeschäftes der Firma Ernst & Thiem in Riesa nebst deren Speditionsanlagen, wovon ein Speicher sich im Rieser Hafen auf künftighinlichem Gelände befindet, sowie der hierdurch erforderlichen Erweiterung der Betriebsmittel des Grundkapital der Gesellschaft um M. 250 000.— auf M. 1 250 000.— durch Ausgabe von 250 Inhaberketten zu M. 1000.—, Nr. 1001—1250, zu erhöhen. Die betreffenden Eintragungen in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Riesa erfolgten am 10. Januar 1898 und 19. Januar 1898.

Diese Aktien Nr. 1—1250 sind auf Grund des Prospektes vom 2. Juli 1898 zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse zugelassen.

Die ordentliche Generalversammlung vom 18. April 1904 beschloß, zum Zwecke der Beteiligung bei gleichartigen Unternehmungen und zum Zwecke einer Vermehrung der Betriebsmittel das Grundkapital um weitere M. 750 000.— auf M. 2 000 000.— durch Ausgabe von 750 Inhaberketten zu M. 1000.—, Nr. 1251—2000, zu erhöhen.

Dieser Beschluß wurde am 2. Mai 1904 und die erfolgte Erhöhung des Grundkapitals an demselben Tage in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichts Riesa eingetragen.

Die entsprechenden Eintragungen in das Handelsregister des Amtsgerichts Dresden erfolgten am 11. Mai 1904.

Die gesamten M. 750 000.— sind alsbald übernommen worden, und zwar Stück 512 gegen Einlieferung von Stück 511 Aktien der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft bzw. G. Thamm, unterbarer Zahlung von M. 75.— pro Stück, die restlichen Stück 238 teils der Dresdner Filiale der Deutschen Bank und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, mit der Verpflichtung, von denselben bis zu Stück 88 für den Austausch von Aktien der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft zur Verfügung zu halten und die restlichen Aktien den alten Aktionären zum Kurse von 107 1/2%, zu jährl. 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1904 ab anzubieten.

Küher den genannten Stück 512 sind noch weitere Stück 88 der neuen Aktien in der gleichen Weise gegen Aktien der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft umgetauscht worden. Durch Bekanntmachung des „Deutschen Reichsanzeigers“ vom 18. Mai 1904 sind die Aktionäre der Gesellschaft aufgefordert worden, bis einschließlich 4. Juni 1904 Gebrauch von dem ihnen zustehenden Rechte zu machen und bei der Dresdner Filiale der Deutschen Bank oder der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, auf je 9 alte Aktien eine neue zu beziehen.

Das bei der Ausgabe der neuen Aktien erzielte Agio ist nach Abzug der damit verbundenen Kosten mit etwa M. 18 750.— dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt worden.

Die neuen Aktien unserer Gesellschaft sind in Gemäßheit der Beschlüsse der Generalversammlung vom 18. April 1904 voll eingezahlt und sollen, wie die alten Aktien, in dem körnungsmäßigen Berleht gebracht werden. Sie sind den alten Aktien vollständig gleichberechtigt und nehmen vom 1. Januar 1904 ab an der jagungsmäßigen Dividende teil. Die neuen Aktien sind mit fortlaufenden Nummern versehen und tragen die im Wege mechanischer Reproduktion hergestellten Namensunterchriften je eines Mitgliedes des Vorstandes und Aufsichtsrates. Dergestalt sind den Aktien Dividendenbescheine für 3 Jahre und je 1 Taxon, die sämtlich ebenfalls mit den im Wege mechanischer Reproduktion hergestellten Namensunterchriften des Vorstandes und Aufsichtsrates versehen sind.

Die Form und der Inhalt der neuen Aktien ist der gleiche wie bei den alten Aktien.

Die für den 31. Dezember 1903 angefertigte und von der ordentlichen Generalversammlung vom 18. April 1904 genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung lautet wie folgt:

(Fortsetzung nächste Seite.)



Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1903.

Passiva.

<b>Grundstück-Konto</b>			
Stand am 31. Dezember 1902	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Gebäude-Konto A, eigenes Terrain</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Gebäude-Konto B, Mietliches Terrain</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Uebereisen-Konto</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Fabrik-Maschinen-Konto</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Abweicher-Zuführungsgeld-Konto</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
<b>Elektrische Beleuchtungs-Anlage-Konto</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
<b>Mobilien- und Utensilien-Konto</b>			
Stand am 1. Januar 1903	..	..	..
Abreibung	..	..	..
Zugang	..	..	..
<b>Geld-Konto</b>			
Bestand an Geld	..	..	..
Abreibung	..	..	..
<b>Kasse-Konto</b>			
Kassa- und Bankguthaben	..	..	..
davon .. 154 000.— bei der Dresdner Filiale der Deutschen Bank, Dresden.			
<b>Wechsel-Konto</b>			
Bestand an Wechseln	..	..	..
<b>Effekten-Konto</b>			
100 000.— 3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	..	..	..
25 000.— 3 1/2 % Preussische Konjunkt.	..	..	..
101 900.— 3 % Königlich Sächsische Rente	..	..	..
nomin. .. 227 900.—			
<b>Effekten-Zinsen-Konto</b>			
noch nicht bezahlte Coupons	..	..	..
<b>Assuranz-Konto</b>			
vorab bezahlte Versicherungsprämien	..	..	..
<b>Materialien-Konto</b>			
Bestand an Materialien	..	..	..
<b>Rohlen-Konto</b>			
Bestand an Rohlen	..	..	..
<b>Bestände an</b>			
Kapf, Kapfmehl und Oelen	..	..	..
<b>Bombard-Konto</b>			
Erworrene Vorkäufe auf Lagergüter	..	..	..
<b>Konto Korrent-Konto</b>			
Debitoren	..	..	..
		2361406	

<b>Kittkapital-Konto</b>			
1250 Stück Aktien à .. 1000.—	..	..	..
<b>Privilegiert-Kapital-Konto</b>			
4 1/2 % Kapital 1000 Stück à .. 500.—	..	..	..
<b>Reserve-Konto</b>			
Reservefonds	..	..	..
<b>Effekten-Kurs-Reserve-Konto</b>			
Kurs Reserve	..	..	..
<b>Dividenden-Konto</b>			
noch nicht eingelohnte Dividenden	..	..	..
<b>Privilegiert-Zinsen-Konto</b>			
noch nicht eingelohnte Coupons	..	..	..
<b>Expeditions-Konto</b>			
Solche voraus berechneter und bezahlter Spesen	..	..	..
<b>Konto Korrent-Konto</b>			
Kreditoren und Solltreib	..	..	..
<b>Gewinn- und Verlust-Konto</b>			
Gewinn	..	..	..
abzüglich Abreibungen	..	..	..
		2361406	

Debit. **Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1903.** Kredit.

<b>Umlauf-Konto</b>			
Gehälter und Umlauf	..	..	..
<b>Zinsen-Konto</b>			
Zinsen	..	..	..
<b>Umlauf-Konto</b>			
Gewinn	..	..	..
		263849	72

<b>Solde Vortrag</b>	..	..	..
<b>Effekten-Konto</b>			
Rückgewinn	..	..	..
<b>Betriebs-Konti</b>			
Gewinn	..	..	..
		263849	72

Die Gesellschaft hat für die letzten fünf Geschäftsjahre folgende Dividenden verteilt:

1899: 9 %  
 1900: 7 %  
 1901: 8 %  
 1902: 7 1/2 %  
 1903: 8 %

Die Gesellschaft hat auf Grund des Generalversammlungs-Beschlusses vom 13. April 1899 sechs Abreibung der bis dahin auf ihrem Grundstücke bestehenden Kantonshypotheken und bezahlte Vergütung der Betriebsmittel eine Anleihe von .. 500 000.— aufgenommen.

Die Anleihe zerfällt in 1000 auf den Namen der Kreditant für Inhaberte und Handel oder deren Orber lautende, mit den fortlaufenden Nummern 1-1000 bezifferte Teilschuldverschreibungen über je .. 500.— und ist mit 4 1/2 % jährlich zu verzinsen. Die Zinsen sind halbjährlich, am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres, postnumerando zu entrichten.

Die Pfandbesitzer für diese Anleihe ist auf Grund des Beschlusses der Versammlung der Delegationsinhaber vom 4. Februar 1902, welcher am 24. Februar 1902 in das Handelsregister des Amtsgerichts Riesa eingetragen worden ist, auf das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden übergegangen.

Die Zinsen werden gegen die den Teilschuldverschreibungen beigefügten Pfandbriefe, die gelohnten und getändigten Teilschuldverschreibungen zu 100 % .. 500.— für jede Teilschuldverschreibung gegen deren Einlieferung am Fälligkeitstage

in Riesa bei der **Gesellschaftskasse, Dresden** bei der **Gesellschaftskasse, Dresdner Filiale der Deutschen Bank,** den Herren **Gebr. Arnhold,** der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden** bezahl.

Sämtliche Teilschuldverschreibungen der Gesellschaft sind auf Grund des Beschlusses vom 20. Mai 1899 zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse zugelassen.

Von dem Anleihekapital werden, von und mit dem Jahre 1904 beginnend, durch Auslösung der entsprechenden Anzahl von Teilschuldverschreibungen jährlich mindestens getilgt:

in den Jahren 1904-1908 jährlich je .. 10 000.—	..	..	..
.. 1909-1913 .. 12 000.—	..	..	..
.. 1914-1918 .. 15 000.—	..	..	..
.. 1919-1923 .. 18 000.—	..	..	..
.. 1924-1928 .. 20 000.—	..	..	..
.. 1929-1933 .. 25 000.—	..	..	..
zusammen .. 500 000.—			

so daß im Jahre 1933 das gesamte Anleihekapital getilgt sein muß.

(Fortsetzung nächste Seite.)







Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

nom. Mark 750000.— auf den Inhaber lautende neue Aktien

Speicher- und Speditions-Aktiengesellschaft zu Riesa a. E.

Nr. 1251-2000

zum Börsenhandel an der hiesigen Börse zugelassen.  
Dresden, den 1. August 1904.

# Dresdner Filiale der Deutschen Bank. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Abtheilung Dresden.

**Carl Sulzberger & Co.**  
Flöha-Sachsen,  
Besten seit 1874 als Spezialität:  
**Dampfkessel,** hydraulisch und pneumatisch  
bes. breitet, bis zu 300 qm Heizfläche  
und für jeden Heberdruck.  
sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten  
in vorzüglicher Ausführung  
Bisherige Leistung: 2365 Großwasserraumkessel und  
4600 andere Kesselschmiedearb.

Keine Imitation! Original-Präparat!

**Riesa, auf dem Schützenplatz:**  
**Riesen-Walisch-Ausstellung.**  
Täglich geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends.  
— Sonntags während der Woche geschlossen. —



Wissenschaftliche Vorträge über: „Der Walisch und sein Fang“.  
**Grösste Ausstellung der Welt.**  
Schluss der Ausstellung  
am Sonntag, den 7. August, abends 10 Uhr.

Paris 1900: Grand Prix.  
**R. WOLF MAGDEBURG-  
BUCKAU.**  
Brennmaterial ersparende  
**LOCOMOBILEN**  
mit ausziehbarem Röhrenkessel  
von 4-300 Pferdekraft,  
dauerhafteste und zuverlässigste  
Betriebsmaschinen  
für Industrie und  
Landwirtschaft.  
Ausziehbarer Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.  
Vertreter: Hermann Gercke, Leipzig-Gohlis, Aussenere Halleische Strasse 88.

**50000 Stück**  
hochfeine Bremer Vorkensanden-Auslese Cigarren, gut ab-  
gelaugt, mit ff. Sumatra-Umbblatt und je nach St. 3/4 Ein-  
lage, feine 8 Pfg.-Cigarre, habe ich in Folge Auflösung einer  
Bremer Cigarrenfabrik gegen Barzahlung billiger erworben.  
Ich offeriere daher allen Feinschmeckern diese vorzügliche  
Vorkensanden-Cigarre 100 Stück Mk. 4.50, 10 Stück  
50 Pfg. per Kiste und bitte dieselbe zu probieren!  
**Moritz Damm, Riesa**  
Bahnhofstraße.

## A. Messe

### Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse  
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und  
Aktien zu kulantesten Bedingungen  
Diskontierung von Wechseln  
Domizilstelle für Wechsel  
Conto-Corrent- und Check-Verkehr  
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren  
Darlehn auf börsengängige Effekten  
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 1/2 %	} P. a.
bei monatlicher Kündigung	3 1/2 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 1/2 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider  
in grösster Auswahl empfiehlt  
**Julius Zschucke, Hoflief.**  
Dresden, an der Kreuzkirche 2.  
Altrenommierte Seidenhandlung.

Weinhandlung von  
**Emil Staudte, Riesa**  
— Fernsprecher 180 —  
empfeht Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Elbfässer- und Vorbeug-, sowie auch  
Spanische und Portugiesische Weine.  
Emil Staudte.

**RHENSER**  
MINERALBRUNNEN  
Ausstellung Düsseldorf 1902:  
Goldene Medaille und Staatsmedaille  
Niederlage bei: Carl Igner, Gröba-Riesa.

Winter-Semesterbeginn  
17. Okt. 1904.

Ingenieur- u. Techn.-Kurs  
Hilfs- u. Selbst-Unterricht  
Elektrotechnik, Hoch- u. Tief-  
bau, Fluss- u. See-Schiffbau.  
**Technikum Riesa**  
(Hilfs- u. Selbst-Unterricht)  
Theor. u. prakt. Unterricht  
in (Lehrbuchern, Wechseln) u.  
Abstr. und Techn.-Kursen, Ge-  
werblich. u. z. d. Ing.-Kursen.  
Preis: 6 Mk. — Post u. Fracht.

**Linoleum**  
in bedeutend herabgesetztem Preise  
empfiehlt  
**Louis Haubold,**  
Bauhofstr. 20. Fernsprecher 111.  
Man bestelle Walldorf's  
**Citronensaft**  
Die Schaumstoffe der Citrone in  
konzentr. Zustande enthaltend, daher  
bedeutend wohlschmeckender und  
hältbarer als gewöhnlicher Citronen-  
saft bei Moritz Damm, R. S.  
Gemeinde, P. Roscher Nachf.

**Büchse-Schablonen**  
in grösster Auswahl, zu enorm billigen  
Preisen.  
Franz Schneider, Hauptstr. 64 a.  
Wer Stellung sucht, verlange die  
„Deutsche Vakanz-Post“  
Schillingen a. R.  
**Deutscher Herold.**  
Empfehle bürgerlichen  
**Mittagstisch**  
im Abonnement zu 60 und 80 Pfg.

**Grosse Kunstausstellung  
Dresden 1904.**  
Vom 1. Mai bis Ende Oktober.  
Geöffnet von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.  
Eintrittspreis 1 Mk.  
Täglich Konzerte — Besondere Veranstaltungen.

**Rot- u. Weissweine**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ferdinand Schlegel.

**Einen angenehmen kühlen Aufenthalt**  
bietet der idyllische Garten des  
Restaurants zum Dampfbad.



## Aus St. Louis.

Von einem Spezialkorrespondenten.

Rachdruck verboten.

Eine Bombenbombe. — Die Ausstellung des Norddeutschen Lloyd. — Rudolf Herzogs Fahnenausstellung. — Merkel von der deutschen Reichsdruckerei. — Das in Sonnen getauchte Ausstellungsterrain.

Die Eisverkäufer, die Limonadenhändler und diejenigen, die auf Eis gekühlten Whisky feilbieten, machen ein Bombengeschäft. Es ist einfach eine handbüchse Bombe! Die Bomben sagen: Der Schweiß fließt so in Strömen, daß der Mississippi bald Hochwasser führen wird. Nun, das wird ja sicherlich noch Zeit und Weile bis zum nächsten Frühjahr haben. Freilich wird der Schweiß, den die Sommerhitze austreibt, nicht der Grund sein, sondern das natürliche Steigen der Quellflüsse und Nebenflüsse — was ja auch in Europa vorkommen soll.

Bei solcher Temperatur denkt man oft und gern an die kühle Seefahrt während der Dampferfahrt von der Alten Welt nach der Neuen Welt. Man erinnert sich gern an jene vielen Einrichtungen auf dem Dampfer, die uns die Fahrt so angenehm wie irgend möglich machten. Und dieser Gedankengang zieht uns, fast unwillkürlich, nach dem Palace of Transportation, wo sich u. a. auch eine Spezialausstellung des Norddeutschen Lloyd befindet. Das Hauptstück dieser Ausstellung bildet wohl ein Modell der Vieranlagen dieser Gesellschaft in Hoboken. Diese Anlagen sind musterhaft in ihrer Art. Bei ihnen ist für rasches und sicheres Anlegen der Dampfer, für einwandfreies Aus- und Einboten der Passagiere in weitgehendster Weise gesorgt. Das Modell dieser Anlagen, das nur einen Raum von 14 Quadratmetern bedeckt, ist auf das Sorgfältigste und Feinste gearbeitet, so daß es alle in Frage kommenden Einzelheiten in ausführlicher Weise zeigt. Selbstverständlich sind auch Modelle der beiden neuesten Schnelldampfer zu sehen. Sehr interessant ist aber vor allen Dingen ein Glasglobus von 80 Zentimeter Durchmesser, welcher elektrisch beleuchtet und durch ein Uhrwerk betätigt wird, daß alle die weitverzweigten Schiffsfahrtswege sichtbar werden, die der Norddeutsche Lloyd über den Erdball gesponnen hat.

Die in diesem Raum gleichfalls befindliche Abteilung, die sich mit der Innenausstattung der großen Dampfer befaßt, ist gleichfalls sehr interessant. Hier sehen wir die Kücheneinrichtungen und Kochvorrichtungen, die Kühlräume, die Aufbewahrungsräumlichkeiten etc. und wir

kommen immer wieder darüber, wie in einem verhältnismäßig so kleinen Räume so viel Dinge untergebracht und fixiert werden können. Hierin aber sieht man wiederum, um wieviel eindringlicher die plastische Darstellung durch Modelle in Lebensgröße zu uns spricht, als die Photographie oder die zeichnerische Skizze.

So führt uns die Weltausstellung doch Manches intensiver vor's Auge — weil sie es gesammelt und vor's Gesicht bringt — als wenn wir es uns einzeln auffuchen müßten. Das ist der Zauber der Ausstellung.

Eine nicht uninteressante Ausstellung hat auch das bekannte Berliner Kaufhaus von Rudolf Herzog veranstaltet: nämlich eine Fahnenausstellung. Da ist ein Banner, 800 Zentimeter lang und 150 Zentimeter breit, das eine geradezu wunderbare Stickerie aufweist. Der Grundstoff ist goldfarbiger, schwerer Atlas. Auf ihm sehen wir den heraldischen Adler in schwarzer Sammet-Applikation. Die Konturen der Flügeldecken bilden weiße, seidene Schüre. Die Beine des Adlers sind aus einem Gewebe mit Schuppenstruktur hergestellt. Die Krone ist mit schweren Halbedelsteinen und imitierten Diamanten bedeckt und tritt außerordentlich plastisch aus dem Gesamtbild hervor. Dieses Banner, das in zwei Exemplaren hergestellt ist, interessiert auch noch besonders dadurch, daß sein Stoff gegen die Unbilden der Witterung in vorzüglicher und bewährter Weise imprägniert ist. Es sind noch verschiedene derartige Banner vorhanden, die in künstlerischer Kostbarkeit und Aussehenheit mit einander wetteifern und würdige Beachtung verdienen.

Wir wenden uns nunmehr zur Ausstellung der deutschen Reichsdruckerei. Diese Ausstellung, die einen Flächenraum von 100 Quadratmetern einnimmt, steht unter der Devise des bekannten Schiller'schen Spruches:

Körper und Stimme verleiht die Schrift dem stummen Gedanken.

Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das redende Blatt.

Das Glanzstück dieser Ausstellung ist in aller Augen wohl jenes dem Uterus des Michelangelo nachgebildete Musterwerk, das mit Zeichnungen von Josef Sattler versehen ist. Nach diesem kommen wohl zehn Wappen, die „Kupferstiche und Holzschritte alter Meister in Nachbildungen“ enthalten. Es sind meistens Nachbildungen von Werken Dürer's, Cranach's u. a. Ein glänzendes Zeugnis moderner Verbiebungskunst sehen wir in dem Prachtwerk „Brandenburgisch-preussische Herrscher aus dem Hause Hohenzollern“. Es sind Hellographien und Kupferstiche,

die mit der Abbildung des Großen Kurfürsten beginnen und mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms II. endigen. Unter dem Titel „Monumenta Germaniae et Italiae typographica“ sehen wir eine ganze Reihe hochinteressanter Nachbildungen von italienischen und deutschen Incunabeln aus der Zeit von der Erfindung der Buchdruckerkunst. Goldscheine, Aktienänder, Insigne etc. vervollständigen diese höchst wertvolle Ausstellung, die einen stetigen und konstanten Besuch aufweist.

Dieser Ausstellung der deutschen Reichsdruckerei schließen sich die analogen Ausstellungen anderer Nationen an. Das Recht der freien Meinungsäußerung gestattet es ungeniert, den Schwerpunkt des kritischen Wohlwollens gang auf Seite der deutschen Ausstellung zu setzen. Wenigstens herrscht hier entschieden das Ursprüngliche und künstlerisch Hervorragende vor, Vorzüge zu denen sich die bekannte deutsche Gründlichkeit gesellt.

Die „Weiße Stadt“ stummert im Sonnenschein. Ihre Tücher funkeln, und ihre Banner und Fahnen schaukeln sich leicht in einem feinen Wind, der vom Mississippi zur Stadt hinüberweht. Es liegt, wie Festtagsstimmung in der Luft. Es ist ja auch Festtag. Denn eine Weltaus-

### Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Fliegenplage ist in diesem Sommer wieder besonders groß und oft wollen alle Mittel, die man anwendet, sich ihrer zu erwehren, nichts helfen. Vielfach geht man aber auch den Plagegeistern auf ganz verkehrte Weise zu Leibe. Erstens ist es falsch, die Fenster geschlossen zu halten, wie man es auf dem Lande allgemein tut, „damit die Fliegen nicht hineinkommen“, sagt man, doch findet man diese verbreiteten Insekten grade in dunstigen Stuben und Ställen mit stets geschlossenen Fenstern am meisten. Der Luftzug vertreibt sie im Gegenteil, den sie nicht zu ertragen scheinen. Um sie los zu werden, entziehe man ihnen die Nahrung durch sorgfältiges Entfernen von Nahrungsrückständen und Zudecken von Töpfen und Schüsseln und allem nicht reinen Speisegehirn. Ferner dürfen Düngerhaufen oder überhaupt Orte mit Abfall nicht unmittelbar unter den Fenstern ihren Platz haben. Die Ställe halte man ebenfalls möglichst rein und luftig, da die Fliegen auch für die Tiere eine unangenehme Plage sind. Man empfiehlt, die Tiere mit einer Abkühlung von Knöterich oder Wasserpeffer einzureiben.

Das Kochsalz, so schreibt die Zeitschrift „Das Blatt gehört der Hausfrau“ in einem Artikel, dieses un-

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

zur An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## 31) „Schloß Neuenhof.“

Remon von Irene von Hellmuth.

Fortsetzung.

Die Gräfin wurde immer erregter. Auf ihrem sonst so blauen Gesicht lag eine tiefe Röte. Sie hegte nur den einen Wunsch, der unangenehme Mensch möchte endlich fortgehen. Aber er saß jetzt fester auf dem Sessel wie vorher und dachte gar nicht daran.

„Das Mädchen, das ich vorhin sah, ist doch mein Kind,“ begann er nach einer kleinen Pause von neuem. Die Rehnlichkeit ist unverkennbar, die Kleine gleicht ihrer Mutter sehr; das erkannte ich auf den ersten Blick.“

Die Gräfin sprang von ihrem Sitz in die Höhe und preßte die Hand an die pochende Schläfe. Ob der Mann betrunken war? Sollte sie nicht lieber einen Diener rufen?

„Was für ein Kind meinen Sie denn eigentlich?“ schrie sie zornig den vor ihr Sitzenden an. „Sie sprechen doch nicht von Hella — meiner süßen, kleinen Hella?“

Der andere nickte lebhaft mit dem Kopfe.

„Ganz recht, Hella, — so schrieb der Herr Graf auch.“

Hella lachte laut auf.

„Hella, meine geliebte Hella, — meine Tochter! Sie soll Ihrer Frau ähnlich sehen? Wie kann man nur so verrücktes Zeug schwätzen! Herr, — ich bitte, verlassen Sie mich, ich bin nicht imstande, noch länger Ihre unfaßbaren, dreisten Behauptungen anzuhören, umso weniger, als ich den Grund zu Ihrem Benehmen nicht einsehen kann!“

„Ich will warten, bis der Herr Graf nach Hause kommt, dann wird sich alles aufklären.“

Mattern machte wirklich Miene, sich hier festzusetzen. Die Gräfin wußte sich keinen Rat. Graf Arnold, der zur Jagd auf einem der benachbarten Güter geladen war, kehrte erst in einigen Tagen heim, und die aufgeregte Frau schloß ein gelindes Schauer bei dem Gedanken, den nach ihrer Meinung halbverrückten Menschen so lange im Schlosse behalten zu sollen. Sie sann eben über einen Ausweg nach, als die Tür heftig aufgerissen wurde, und Hella, Händchen an der Hand führend, in ihrer ungehobenen Art ins Zimmer hineinstieg. Mattern breitete mit theatralischer Geberde beide Arme aus, um das Mädchen an sich zu ziehen. Doch dieses wich mit allen Zeichen des Schreckens zurück und lief zur Gräfin, die sie stürmisch umarmend und küßend.

„Mama, was will denn der böse Mann?“ fragte das Kind in ängstlichem Ton.

„Liebe, kleine Hella,“ begann Mattern, und seine Stimme zitterte ein wenig, „komm doch zu mir, ich habe dich ja so lieb!“

Das Kind schüttelte den von rötlichen Locken umwallten Kopf.

„Nein, — nein, ich will nicht,“ rief es trotzig und warf schmolend die Lippen auf, „du bist ein böser Mann, ich mag dich gar nicht leiden, geh fort von uns!“

Mattern lächelte.

„Du weißt gar nicht, wie lieb ich dich habe, süße Hella, du wirst einmal mit mir gehen, und eine große Künstlerin, eine gefeierte Tragödin werden!“

„Nein, — nein, — nein!“

Die Kleine stampfte zornig mit dem Füßchen den Boden. Mattern hatte sich erhoben, mit rascher Bewegung zog er das widerstrebende Mädchen an sich und wollte es küssen. Doch Hella wehrte sich aus Leibeskräften.

„Lassen Sie mein Kind in Ruhe,“ gebot Gräfin Rind zornig, und zog die weinende Kleine zärtlich in ihre Arme.

„Sei ruhig, Liebling, es soll dir kein Leid geschehen. Geh jetzt und rufe deine Gouvernante, sie soll dich in dein Zimmer führen, doch zuvor sage dem Manne dort, daß du mir gehörst, — und nicht ihm, — daß du mein Töchterchen bist!“

Hella schmiegte zärtlich ihr tränennasses Gesicht an die Wange der Gräfin, schlang die Arme um deren Hals und sagte kosen, wie sie es fast täglich tat: „Du bist meine liebe, gute, einzige Mama, und ich bin deine Hella!“

Dann lief sie zur Tür hinaus, Händchen, der ihr stets wie ihr Schatten folgte, hinterdrein.

„Daß mir das Kind entwendet ist, darf mich nicht wundern,“ lächelte Mattern ruhig. „Wie sollte es auch anders sein. Hella weiß eben nichts davon, daß ich ihr Vater bin. Sie wird es schon noch lernen, mich als zu ihr gehörig zu betrachten.“

Die Gräfin war außerstande, ihren Zorn noch länger zurückzudrängen. Mit gebieterischer Handbewegung zeigte sie nach der Tür.

„Gehen Sie jetzt augenblicklich, ich will Sie nicht länger hier sehen!“ —

„Erst will ich meine Rechte anerkannt wissen.“

„Unverschämter, — entfernen Sie sich, — sofort!“

„Nein, ich bleibe hier!“

Die Gräfin war nahe daran, ohnmächtig zu werden. Und als Mattern aufstand, sich ihr näherte und ihre Hand ergreifen wollte, da gelte die Klingel durch das Haus.

Die Dienerschaft kam rasig herbeigeeilt.

„Was befehlen, gnädige Gräfin?“



unbedenkliche aller Salze, ist zwar kein Nährstoff, dient aber dazu, unsere Speisen verdaulicher zu machen. Seine Verwendung als Konservierungsmittel ist bekannt, doch dürfte es interessieren, zu erfahren, daß man Eisbeine am schnellsten pöbelt, wenn man sie in eine Salzlösung, die so viel Salz enthält, daß ein frisches Ei darin schwimmt. Setzt man noch eine Messerspitze Salpeter hinzu, so behält das Fleisch seine rote Farbe. In Spiritus oder Salmiakgeist aufgelöst, bildet das Salz ein gutes Mittel zum Entfernen von Flecken. Bestreut man Teppiche vor dem Abfegen mit feuchtem Salz, so werden die Farben wieder frisch hervortreten. Weiße Flecke auf polierten Möbeln können durch Abreiben mit Salz leicht entfernt werden. Schwarze Stoffe sollte man nur in Salzwasser waschen. Betupft man Rost- oder Tintenflecke mit einer Mischung von Salz und Zitronensaft, so werden sie verschwinden, wenn die Sonne einige Zeit darauf scheint. Bei mancherlei Krankheiten ist Kochsalz ein gutes Hausmittel. Bei Halsentzündung wende man statt des giftigen chlorsauren Kali (Kali chloricum) eine leichte Kochsalzlösung zum Gurgeln an, was besonders für Kinder zu empfehlen ist, die leicht das Gurgelwasser verschlucken. Wer leicht zu Schnupfen neigt, sollte täglich eine Kochsalzlösung durch die Nase ziehen. Da das Salz

die Eigenschaft besitzt, die Fermentation organischer Stoffe zu verhindern, so ist es ein gutes Konservierungsmittel; die schädliche Wirkung der im Munde befindlichen saulenden Speisereste wird aufgehoben. Aus diesem Grunde ist auch das Auspülen des Mundes mit einer Lösung von Kochsalz nach den Mahlzeiten zu empfehlen. Wer an Verdauungsbeschwerden leidet, sollte morgens oder vor dem Schlafengehen ein Glas lauwarmes Wasser trinken, dem eine Messerspitze Kochsalz zugesetzt ist. Bei Alkoholvergiftungen (also auch bei starkem Rausch) gebe man eine Lösung von zwei Teelöffeln Kochsalz in ein halbes Liter Wasser, sowie, wenn nötig, Abführer von Essig und Salz. Zu erwähnen ist noch, daß frische Rotweinflöde aus Leinenzug entfernt werden können, wenn man sie sofort mit Salz bestreut und mit Kornbranntwein nachwäscht.

Ueber Buschobstkultur und Spalierobstkultur schreibt Otto Schmitz-Hübisch, der bekannte Feinobstzüchter, in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers unter Vorführung von 2 Bildern aus seinen Anlagen folgendes: Beide Bauformen haben ihre Vorzüge und Nachteile. Durch die Herstellung der Gerüste erfordern die Spalier einen weit größeren Aufwand an Kapital und zur Formierung derselben mehr und geschultere Arbeitskräfte. Die Buschobstbäume verlangen nur einen Baum-

stoff und machen, abgesehen von der Schädlingsbekämpfung, recht wenig Arbeit. Die Obstzeit an Spalieren ist überhaupt einen Tag intensiver als die an Buschobstbäumen. Die gleiche Fläche kann mit einer größeren Anzahl Spalierobstbäume besetzt werden. Eine Ausnutzung des Bodens mit Zwischenkulturen ist länger möglich. Die Früchte der Spalierobstbäume werden durch die Septemberfröhe weniger abgeworfen als die der Buschobstbäume. Zu Gunsten des Buschobstbaumes muß jedoch angeführt werden, daß dieser in demselben Zeitraum viel schneller große Erträge liefert als die Palmette, der Cordon u. c. und zwar aus dem einfachen Grunde, weil bei ihm alle Zweige ungehindert wachsen und tragen können. Die Spalierobstbäume dagegen sind infolge ihrer Formierung beeinträchtigt und zu einer langsameren Entwicklung verurteilt. Um den Feinobstbau in jeder Richtung zu betreiben, ist der Buschobstbaum zur Raffenerzeugung unentbehrlich, ebenso aber auch die Spalierform zur Gewinnung des edelsten Produktes. Ich habe daher in meinen Kulturen beide Formen, und der Leser kann aus den 2 Mitteilungen sehen, daß sie am rechten Platz ihren Zweck erfüllen. Die betreffende Nummer ist vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D. kostenlos zu beziehen.

Inhaberin des von uns errichteten Verkaufsbüros ist die **Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa**, wir bitten bei Bedarf in Riesa sich an diese wenden zu wollen. Hochachtungsvoll **Kurt Hohnstein in Riesa**. **Dachsteinwerk und Dampfzweigleis Riesa** vorm. Foodor Helm & Co. b. H. in Göhla. **Oswald Hahn in Ahrnsdorf**. **Max Schirmer in Zeltzheim**. **Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Patrikowsky in Forberg**. **Dampfzweigleis Strehla a. E.**, b. H. in Strehla. **Friedrich Kirsten in Kleinrügeln**.

**Bildereinrahmung.**  
Eigene Fabrikation mit elektr. Beistell.  
**Spiegel und Spiegelglas.**  
**Kunsthandlung.**  
Vorteilhaftester Einkauf infolge eigener Rahmenfabrikation.  
**Johannes Wetzlich, DRESDEN**  
Grüner Str. 12. (Nähe des Pfälzer Platzes.) Johannisstr. 6.  
— Fernsprecher 674. —

**Haarfarbe**  
Wollgott's Reform  
schwarz, braun u. blond, sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbind, nicht, ein feines, dunkelbraunes Haaröl sowie Säme's Entfärbepulver bei Rud. Seunbold und Paul Roschel Nachf.  
**Fuchschweiß**  
Beseitigt man ohne nachteilige Folgen und schützt vor Augenentzündungen und ähnlichem Genuß durch Wollgott's Präparativ Creme selbst in schwersten Fällen. Zu haben bei: **A. S. Gennicke, O. Förster und P. Roschel Nachf.**  
Vertriebsstelle: Cop. 8 40, Salzbühl, 1., falkh. Metzgerstr. 6., Gallothorstraße 4.

**Zur Verhütung von Haarausfall, Haarfraß, Haarspalt**  
bewährt sich allen un- am besten **Häuser's Brennessel-Spiritus**  
nur echt mit Marke „Wendel-Seiner Rieherl“  
Flasche Ml. 0,75 und Ml. 1,50.  
Orkanntlich das einfachste, unschädlichste alterprobte Mittel, kräftigt den Haarwuchs, reinigt von Schuppen und löst nachweislich die Kopfhaare. Verhindert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Gelee** à 50 Pfg.  
Zu haben in Apotheken und Drogerien. **A. S. Gennicke**

**MEY'S Stoffwäsche**  
ist billig, praktisch, elegant,  
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich vorteilhaft. Vorrätig in **Riesa** bei **Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36, A. verw. Reinhardt, Rob. Spelling und Hugo Munkelt**.  
Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden und fordern beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**.

**Suchen Sie? Käufer? Teilhaber?**  
oder  
für hiesige od. auswärtige Geschäfte Fabriken, Grundstücke jed. Art. Güter u. Kauf und direkt beschaffte **H. Kommer** (kein Agent) **Dresden, Schreiberstraße Nr. 16**, br. Besichtigung Sie kostenfrei Besuche und Besichtigung und Rückfrage  
**Künzel's Zahnkitt**  
um Selbstzubereiten hoher Zahn-empfindl. Drogen von Förster.

**F. M. B. FAHRRÄDER**  
sind die besten, schnell, leicht, und haltbar. **F. M. B. Rad**, No. 1 M. B. ...  
Lager und Verkauf v. Fahrrädern u. Automobilzwecken ...  
Lagerstraße 1, Nr. 46 in, Schlößchen v. W. E. ...  
Man verl. Hauptpreisliste gratis und franco. **Friedr. W. Bernhardt's Radwerke**, Dresden-A. 61.

**Wer liebt**  
ein zartes, reines Gesicht? rosiges jugendfrisch. Aussehen? weiße, sammetweiche Haut? und blendend schönen Teint? Der gebrauchte **Stechenpferd Milchemilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul**, mit echter Schupnwasser: **Stechenpferd**, à St. 50 P. bei: **F. W. Thomas & Sohn, A. S. Gennicke, Oskar Förster, Paul Blumenfeld**.  
**Biertrebermelasse**, hochkonzentriert und rissig, best. Salzwasser und NaCl-Gehalt, mit 100% Th. Gaumitz.

**Wäschmangeln (Drehrollen)**  
neuester Konstruktion, jed. Größe für Wohn-, Kraft- und Hausgebrauch. Neu! **Drehmangel**, leicht selbsttätig um. **Patent: Goldene Medaillen Wien 1873, London 1883, Brüssel 1889, Paris 1889, Wien 1902, London 1903, Brüssel 1903, St. Louis 1904.**  
**1903 Marlenberg 1, 5 1903 Mede Garantie. Patentanmeldung geschützt. Größte u. älteste Mangelwerkstätte Ernst Herrsch, Chemnitz i. S. 37.**

**Patentanwälte BLANK & ANDERS**  
Chemnitz Poststrasse 25  
**J. Tretbar, Grimmsgr.**

„Entfernen Sie diesen Menschen hier — jogleich!“  
Nina machte sich daran, Mattern mit Gewalt zur Tür hinauszubefördern, allein das war nicht so leicht, denn er schlug jetzt wirklich wie ein Rasender um sich.  
„Magst es nicht, mich anzurühren!“ schrie er außer sich.  
In diesem Augenblick hörte Gräfin Nina das Aufstoßen eines Stodes, — Eberhard erschien auf der Schwelle, hinter ihm das züngelnde Gesicht Vottes.  
„Ja, um Gotteswillen, was geht denn hier vor?“ rief er in den allgemeinen Tumult hinein.  
Die Gräfin, deren Erregung auf das höchste gestiegen war, flüchtete zu ihm, aber aus ihren Augen schienen er nicht klug zu werden. Jetzt erst sah er Mattern genauer an, und mit dem Erkennen dämmerte auch die Meinung der Wahrheit in ihm auf. Schrecken und Besorgnis bemächtigten sich seiner, denn er fühlte, daß der wahre Sachverhalt, sich nun nicht länger verheimlichen ließ. Er schickte die Dienerschaft weg und suchte sich zu sammeln.  
„Komm, Nina, — beruhige dich, — ich will dir eine Geschichte erzählen, — höre mich an, —“ sagte er bewegt, die zitternde Frau neben sich auf das Sofa ziehend.  
„Herr Graf,“ begann nun Mattern, sich ebenfalls zur Ruhe zwingend, „verzeihen Sie, daß ich solche Störung verursachte, ich weiß nicht, ob Sie sich meiner erinnern.“ Eberhard nickte kaum merklich mit dem Kopfe, und der andere fuhr fort: „Ich kam in der friedlichsten Absicht hierher; lediglich mein Kind wollte ich einmal sehen und den Herrn Grafen aufmerksam machen, daß ich meine Rechte auf die Kleine niemals aufgeben will und werde. Man hat mich hier beinahe wie einen Irren sinnigen behandelt, ich bin aber weder das eine noch das andere, sondern kam einfach, wie es sich für einen

Vater gehört, mich nach meiner Tochter zu erkundigen. Man verweigerte mir jede Auskunft und hieß mich gehen. Das konnte ich mir nicht bieten lassen.“  
Die Gräfin hatte jeden Augenblick erwartet, Eberhard werde in ein Lachen ausbrechen oder Mattern ebenfalls für verrückt halten, aber nichts von alledem geschah. Auf Eberhards Gesicht lag ein tiefer Ernst und seine Augen ruhten mit einem beinahe mitleidigen Ausdruck auf Nina, die in ängstlicher Spannung dasaß und von einem auf den anderen sah.  
„Vor allem muß ich hier eine Erklärung abgeben, Herr Mattern,“ begann Eberhard schwer atmend. Man sah es ihm an, das Sprechen wurde ihm nicht leicht. „Meine Schwägerin hatte bis heute in der Tat keine Meinung von dem wahren Sachverhalt. Mein lieber Bruder machte seiner Gemahlin ein Geheimnis aus der Herkunft Vellas. Es war ein Fehler von ihm, daß er so lange schwiege, ich verhehle ihm das keineswegs. Da seine Gattin stets kränklich war, fürchtete er, sie mit der Mitteilung aufzuregen und wollte einen günstigen Zeitpunkt abwarten. Daß Sie so unvorhergesehen hier hereinplatzen würden, ahnte natürlich niemand, um so weniger, als Sie sich bisher gar nicht um Ihre Tochter kümmerten.“  
Mit großen, weit aufgerissenen Augen vernahm Nina Eberhards Worte. Offenbar begriff sie noch immer nichts. Votte war zu ihr geeilt, hatte den Arm um sie geschlungen, — denn der Ausdruck in Ninas Gesicht erschreckte sie, — und flüsterte ihr beruhigend zu: „Arnold meinte es gut mit dir, — zürne ihm deshalb nicht, er hat dich ja so lieb!“  
„Was war es denn, was er mir verheimlichte? Bitte, sprich doch, damit ich endlich klar sehe!“  
„Daß Vella nicht dein eigen Kind, — sondern die

Tochter jenes Mannes ist, — Nina, um Gotteswillen, fasse dich, — höre, wie alles kam!“ rief Votte, in banger Angst die Schwägerin fester umschlingend.  
Die Gräfin schlug mit einem Aufschrei die Hände vor das Gesicht.  
„Nun wird mir manches klar! Also alle — alle wußten es, nur ich, — ich allein mußte belogen und betrogen werden! O, wie konnte Arnold so etwas tun! Wie war es ihm möglich, mit dieser Lüge so lange Jahre neben mir herzugehen, ohne ein Wort der Aufklärung? Ihr alle seid falsch und heuchlerisch, — alle! Ach, das Kind, — das Kind! Mir ist, als ob es mir gestorben wäre! Arnold mußte doch die furchterliche Enttäuung voraussehen, die mit der Erklärung unausbleiblich war! Wie durfte er es wagen, mich so zu belügen?“  
Eberhard versuchte vergebens, sie zu beruhigen.  
„Nina, es ist eine unglückliche Verletzung von Umständen,“ sagte er. „Du hast nur die Wahrheit zu wissen, zu erfahren, zu unvorhergesehen! Wer konnte wissen, daß es so kommen würde! Du warst damals, als dein totes Kind zur Welt kam, so krank und schwach, man mußte das Schlimmste befürchten, jenen schrecklichen — Unglücksfall, dem dein liebliches Mädchen zum Opfer fiel, hatte dich noch nicht verwunden, und Arnold griff in seiner Not zu dem Mittel, das ihm der Zufall bot. Im Fortschleife lag eine tote Frau, — ihr Kind war zur Waife geworden an dem Tage, da das deine die Augen schloß, die es nur für kurze Minuten dem Lichte geöffnet hatte. Und als du nach deinem Kinde fragtest, — da gab man dir Elisabeths Töchterchen. War das ein Verbrechen? Es geschah doch allein aus Liebe zu dir!“  
Die Gräfin weinte heftig.  
Fortsetzung folgt.



Von Wille in die bister brennenden Pupillen des Briganten...

Das hatte er nicht erwartet. Das war etwas ganz Neues für ihn — neu war ihm dieser Mhne Angriff, aber nicht noch seine Wirkung.

Dann, als dieser furchtlose, gebietende, zwingende Blick sein Bewußtsein wie in einem Schraubstock gefangen hielt...

Als das Wesen des Briganten durch diese Tonleiter von wechselnden Empfindungen hindurchging...

Langsam, wie im Traume, lösten sich seine starren Hüge, die breite Brust begann sich in sanften Atemzügen zu heben...

Wachlos ergriff Mh Gault die Hand ihrer Geliebten und ging dichter ruhig bis zur nächsten Straße...

Wie zwei aufgeschwante Vögel flogen sie die düstere, dunkle Straße entlang und stürzten in die nächste Hölle, an deren Ende ihre Wohnung lag.

Dieses rasende Laufen war freilich ein unruhlicher Auszug des Kampfes, aber dafür war der kurze, scharfe Hieb des Schwertes, in welcher Seele mit Seele gerungen...

Nach zwei Tagen sagte Mh Gault zu Rute, daß sie zu den Toren Florenz gehen wolle, da sie Francesco wegen in Sorge sei.

In solcher Anstrengung wie neulich konnte ich mich nicht noch einmal aufschwingen,“ sagte Jane, ihren Kopf bedenklich schüttelnd.

Als sie in das Restaurant eintraten, empfanden sie eine große Erleichterung, Francesco dort zu sehen.

„Was haben Sie ihm getan?“ fragte er mit großer Lebhaftigkeit, nachdem die jungen Mädchen sich gesetzt hatten.

„Was haben Sie ihm getan?“ fragte er mit großer Lebhaftigkeit, nachdem die jungen Mädchen sich gesetzt hatten.

Und mit glänzenden Augen, die schlanke Gestalt stolz emporgerichtet, zog Francesco aus seiner Brusttasche einen halben Bogen seines Briefpapiers heraus.

Der Titel war ausgetrichen worden und durch einen andern ersetzt: „Mia Mia cara Tadolissa!“

„Es ist sehr poetisch,“ sagte Francesco voller Bewunderung.

„Aber Sie — Sie werden ihn doch wohl nicht heiraten?“ Francesco fragte es etwas zaghaft und doch neugierig.

„Nein,“ rief Mh Gault lachend. „Ich würde nicht eine halb so gute Brigantin abgeben, wie er denkt.“

Sie hebt indessen Tiburzio's Liebesgedicht sorgfältiger auf als jedes andere Erinnerungsgeschenk.

Text- und Sinnprüche.

Ein eigenes Auge ist besser als zwei fremde. Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Wert schätzen.

Nicht das, was wir verdienen, sondern das, was wir sparen, macht uns wohlhabend. Nicht das, was wir lesen, sondern das, was wir behalten, macht uns gelehrt.

Wer mannter seine Arbeit tut, Dem schmeckt auch seine Suppe gut.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 52.

Niesau, den 6. August 1904.

27. Jahrg.

Meine Tochter.

Novelle von G. v. Schillerbach (Friedrich Knaul).

„Wollen Sie nicht eine Partie Schach mit mir spielen, Herr Hagen?“

Ein tiefer Seufzer antwortet der freundlichen Stimme meiner Tochter.

„So dürfen Sie nicht sprechen,“ bittet die weiche Mädchenstimme.

„Aber Sie sind gut!“

„Gutes Kind,“ murmelt Franz, „ich glaube, es gibt kein weibliches Wesen wie Sie.“

„Gutes Kind,“ murmelt Franz, „ich glaube, es gibt kein weibliches Wesen wie Sie.“

„Sie müssen zu vergessen suchen, Sie sind doch noch so jung.“

„Auch Sie scheinen mir daraus einen Vorwurf zu machen?“ ruft er ärgerlich.

„Im, dann möchte ich Sie nicht zum Freunde haben.“

„Ich werde nie mehr eine andere lieben; mein Herz ist gebrochen,“ versicherte Hagen feierlich.

„Tummer Junge, denke ich, mit 24 Jahren stirbt man nicht an unerwarteter Liebe.“

„Ich habe viele Wochen und Monate nichts in mein Buch geschrieben.“

„Lassen Sie mich Ihre Schreibarbeiten libervahmen, bis Sie wieder selbst dazu imstande sind,“ bat Fräulein

„Sich es Sie nicht langweilen?“ fragte ich ängstlich.

„Sich es Sie nicht langweilen?“ fragte ich ängstlich.

„Auch das noch! Sie sind ja in allem besessenen!“

„Wir wollen gleich anfangen. Ich fürchte nur, daß es ohne Schmerzen nicht abgehen wird.“

„Ich werde schreien,“ versichere ich lachend.

„Schmerzt es sehr?“ fragt sie mitleidig.

„In den nächsten Tagen lerne ich das erste Mädchen von feiner liebenswürdigen Seite kennen.“

„D, ich will Sie nicht weiter beschäftigen,“ entgegne ich kalt.

„So — so war es nicht gemeint, Herr Boden,“ ringt es sich leise über ihre Rippen.

„Sie sehen es, da mehr zu tun, wo man es nicht verdient.“

„Die nicht frohig weg,“ bittet, geben Sie mir den langen Geschäftsbrief, den ich heute beenden soll,“ sagt sie fast unfreundlich.

„O, ich will Sie nicht weiter beschäftigen,“ entgegne ich kalt.

„So — so war es nicht gemeint, Herr Boden,“ ringt es sich leise über ihre Rippen.

„Sie sehen es, da mehr zu tun, wo man es nicht verdient.“

„Die nicht frohig weg,“ bittet, geben Sie mir den langen Geschäftsbrief, den ich heute beenden soll,“ sagt sie fast unfreundlich.

„O, ich will Sie nicht weiter beschäftigen,“ entgegne ich kalt.

„So — so war es nicht gemeint, Herr Boden,“ ringt es sich leise über ihre Rippen.

„Sie sehen es, da mehr zu tun, wo man es nicht verdient.“

„Die nicht frohig weg,“ bittet, geben Sie mir den langen Geschäftsbrief, den ich heute beenden soll,“ sagt sie fast unfreundlich.

„O, ich will Sie nicht weiter beschäftigen,“ entgegne ich kalt.

„So — so war es nicht gemeint, Herr Boden,“ ringt es sich leise über ihre Rippen.

Druck und Verlag von Langen & Wittenberg, Niesau; für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt in Niesau.





Sie mir." schlucht sie leidenschaftlich. „Sie sind so gut, und ich, ich..."

„Dann ziehe ich ihre Hände herunter. „Sie trostiges Kind, man muß Sie nur verstehen. Ich tue es; unter dem rauhen Krüger erkenne ich den Edelstein, er ist da und von köstlichem Werte."

Von diesem Tage an verstehen wir uns besser. Kon plaudern wir auch öfter zusammen, wenn es mandmal weniger zu arbeiten gibt. Aufhänglich reden wir über alltägliche Dinge, dann wird unser Gespräch eingehender und kreist auch Persönliches. Es ist ein ruhiger und freundschaftlicher Verkehr. Auch mit Franz und meinem Schwager besprechen wir uns. Die beiden lieben, jungen Menschen scheinen sich einander wieder zu nähern.

„Ich glaube, ich habe mich Ihnen gegenüber unausgesprochen gemocht," meinte Margarete. „Er scheint innerlich sehr damit zufrieden zu sein, daß ich nicht ja sagte."

„Ja, Sie können auch unausgesprochen sein, liebes Kind," bestätigte ich lächelnd.

„Ich habe mich hier aber doch zum Vorteil verändert; das liebe Heimath ist mein Glück geworden."

„Sprechen Sie im Ernst? Dann machen Sie mir eine große, große Freude," rief ich hoch.

„Zum ersten Male habe ich kennen gelernt, was es heißt, in einem sichern Lebenshafen zu ankern. — Und wie bald wird auch das wieder zu Ende sein," fügte sie düster hinzu.

„Warum? Wollen Sie uns verlassen?"

„Sie vergessen, daß ich ein Jahr hier bleiben sollte. Meines Vaters Wunsch mußte doch von mir erfüllt werden."

„Wußte, das klingt wie eine Forderung, nachdem Sie eben erst geäußert, daß es Ihnen bei und gefiel. Warum geben Sie mit einer Hand, um gleich wieder mit der andern zu nehmen?"

„Nein, Ton klingt schärfer, als ich wollte. Ich sehe, wie sie getroffen ist."

„Sprechen Sie nicht so hart mit mir. Ich verdiene es, und dennoch — dennoch..."

Sie bricht plötzlich ab, und ihre weichen Lippen graben sich in die Unterlippe. „Man muß viel Nachsicht und Geduld mit mir haben, ich weiß es," sagt sie dann.

„Und doch wollen Sie in ein fremdes Land, zu Menschen, die Sie nicht kennen! Weshalb wollen Sie durchaus nach Amerika, warum bleiben Sie nicht in Europa — hier bei Thea und mir? Wir werden Sie sehr vermissen. Es ist mir jetzt immer so, als befände ich zwei Töchter."

„Nein, ich will fort," erklärt sie entschieden. „Ich schme mich nach Wechsel, nach einer ganz neuen Umgebung."

„Gut, so tun Sie, was Sie nicht lassen können," antwortete ich gereizt, „aber wenn Sie vielleicht an das mit uns verlebte Jahr zurückdenken, an das stille, friedliche Landleben, und wenn Sie sich nach Heimath zurücksehnen: werden Sie dann wiederkehren?"

Sie bleibt die Antwort schuldig. Sie ist sehr bleich, und ihre stolzen Schultern bebren. Da fasse ich ihre Hand und spreche väterlich zu ihr. Ich sage ihr, daß sie hier eine Heimath hat, die ihr stets gern die Thür öffnen wird, und ich versichere, daß es niemand besser mit ihr meinen kann als ich, ihr Pflegewater und alter Freund, aber sie schüttelt zu allem den Kopf.

„Wenn ich erst drüben bin, dann bleibe ich auch dort." Das ist der Schluß unserer Unterredung.

Franz Hagen geht fort. Er hat seinen Kurus als Kolonist der Landwirtschaft in Ostindien beendet und geht zu seinen Eltern in eine weit entfernte Gegend.

Thea und der junge Mann sind fast immer zusammen gewesen, während ich durch meinen Unfall mehr an das Haus gefesselt war. Jetzt bin ich vollständig hergestellt und kann meine Schreibarbeiten wieder allein erledigen. Es tut mir fast leid um die gemeinsame Stunde mit Margarete; sie ist mir zur lieben Gewohnheit geworden.

Franz bittet mich, Thea schreiben zu dürfen. Dieses Mal erlaube ich es, denn ich weiß, daß es ihm jetzt Ernst ist. Er hat sich eben mit ihr ausgesprochen. Er habe erkannt, sagt er mir, daß er und Margarete nicht zueinander passen, der Kaufid, der ihn besaßen, sei verflohen.

Ihre große Schwermut machte mich in sie verliebt. Vielleicht hätte ich aber länger unter ihrem Vorbeigehen gelitten, wenn Ferdulein Thea nicht so gut gegen mich gewesen wäre. Wenn ich einst wiederkehre, Herr Hoben, darf ich hoffen, daß — daß... Er kann nicht weiter sprechen und bricht ab.

„Trösten Sie sich ernstlich, junger Freund," antwortete ich. „Diese Trennung ist das beste Mittel dazu, und sind Sie sich innerlich klar geworden, dann kommen Sie nach Heimath — und zu Thea."

In meinem Zimmer lagen sie sich Liebeswörter. Meine Tochter kämpft tapfer, aber zuletzt überwältigt es sie doch, und sie schlucht leise.

„Ferdulein Thea, vergessen Sie mich nicht" — Hagen küßt ihre Keinen, lebenden Hände — „ich werde oft an Sie denken. Werden Sie mir schreiben? Vater erlaubt es." Ich bin an das Fenster getreten und sehe beiden den Rücken. Ich höre Theas Antwort nicht, sie muß leise, sehr leise gewesen sein.

Auch ich verabschiede mich jetzt von Hagen, dann steh mein Liebling und ich allein. Und wie schon früher ist es eine Stunde, die uns unvergeßlich bleiben wird, wo Seele zur Seele spricht und man sich fester miteinander verbunden fühlt.

„Meine Tante schreibt mir aus Chicago, daß sie sich lebend fühlt und zur Kur nach Europa, nach Bildungen geschickt werde," erzählt Margarete eines Morgens beim Frühstück. „Die alte Tante wünscht meine Gesellschaft, und so werde ich in einigen Wochen zu ihr gehen müssen, um später mit ihr nach Amerika zu reisen."

„Ach, Gretchen, wie herzlich!" ruft Thea. „Es wird zu traurig ohne dich sein." Ich sage nichts, lenne ich doch den unbrügelamen Willen meiner Pflegetochter. Erwartet sie einen Einwand meinerseits? Die grauen Augen bliden zu mir herüber, als wollten sie sagen: Und du findest kein Wort? Zu schweigen? Ist es dir lieb, daß ich gehe?

Ja, mag sie es glauben, wie ist es einseitig. Ich reite in den Wald, ich sehe nach der Wirtshaus und ärgere mich, daß ich nicht wie sonst bei der Sache bin, daß ich überall Margaretes Stimme höre: „In einigen Wochen..." Richtig, dann ist das Jahr abgelaufen! Hat es ihr Ruhe gebracht und weichen? Sie ist während der Zeit frisch und kräftig geworden, ihre überhäufte Gestalt ist jetzt voller. Aber seelisch, geistig? Sie ist in ihrer Stimmung wie ein Chamäleon, ewig wechselnd und unberechenbar. Bald liebendwärtig und weich, dann wieder schroff und kalt abweisend. Und doch treten diese letzten Eigenschaften seltener hervor, und ich glaube, daß sie nur der Deckmantel für etwas Beborgenes ist.

Die letzte Zeit, die Margarete noch bei uns bleibt, vergeht allzu schnell. Das findet auch mein Töchterchen, obwohl es den Abschied von der Freundin schmerzlicher empfinden würde, wenn nicht der Briefwechsel mit Hagen es so ganz beschäftigte. Sie bringt mir gewissenhaft seine

Brüfe, und ich lese viel zwischen den Zeilen. Auch Thea scheint das zu tun, denn ihr ruhiges Gesichtchen strahlt, und ihr Wesen verrät heimliches Glück.

Ich mußte eine Geschäftsreise machen. Als ich nach einigen Tagen nach Heimath zurückkam, war Margarete abgereist. Thea erzählte mir betrübt, daß alle ihre Bitten nichts geholten hätten.

„Ich hat sie, keine Anlaufst doch noch zu erwarten, aber sie hat kurz verneint. Die ganze letzte Nacht ist sie ruhelos auf- und abgegangen und hat sich nicht hingeliegt." Auf meinem Schreibtische liegt ein Brief; der Aufschrift trägt Margaretes feine, große Schrift.

„Ich muß fort. Leben Sie wohl, Herr Hoben, und herzlichen Dank für die liebenwürdige Gastfreundschaft! Margarete Stein!"

Das ist alles! Ja, was habe ich denn noch mehr erwartet von dem launischen, seltsamen Mädchen. Liebesversicherungen vielleicht, die sie nicht hält? Nein, dazu ist sie zu eheulich; Deutsche liegt ihr natürlich fern, eher kann sie verlegend schroff sein.

Auch ich wandere trübsel in den Zimmer hin und her, eine eigentümlich erregte Stimmung kommt über mich, ich bin mir selbst ein Rätsel. Was bedeutet dieses Wogen und Kämpfen in meiner Brust? Ich habe es früher schon einmal durchgemacht, damals als ich meine Frau liebte — Liebe? Ist es das, was ich mir nicht zu deuten wagte, wenn es mich zuweilen in Margaretes Nähe packte? Kann es Liebe sein, was ich für das kalte, unsahbare Geschöpf fühlte, fast heißer, allgewaltiger als das erstmal, da mein Haar noch blond war. Jetzt ziehen sich manche Silberfäden durch Haupt- und Barthaar, ich bin aber vierzig, der Vater einer erwachsenen Tochter, die sich bald verloben wird!

Und Margarete? Bedeuten ihre wechselnden Stimmungen, ihr schroffes Wesen, das des Weibes Herzensstimme in ihrer Brust zu sprechen beginnt und ihr Gefühl erregt? Und bin ich es, den sie liebt, gehört mir dieses verschlossene Herz an? Nein, sie betrachtet mich nur als väterlichen Freund, sie erhebt höhere Ansprüche an den Mann, der ihr Ideal ist. Hätte sie sonst von mir gehen können, so fremd und gleichgültig?

„Ich werde mit dir fertig werden, törichtes Herz," rufe ich. „Es muß sein, und ich bin Mann genug, um gleich am Anfang diese Liebe zu unterbrechen, von der nie jemand etwas ahnen soll." Jetzt heiße ich die Jahre aufeinander. „Ich will," sage ich grimmig, „ich will!"

„Vater, lieber Vater! Er liebt mich, er liebt mich!" jubelt meine Tochter und fällt mir um den Hals, halb weinend, halb lachend.

Ich versuche, ein strenges Gesicht zu machen. „So? Habe ich auch deshalb diesen Briefwechsel erlaubt?" sage ich mit gerunzelter Stirne.

Aber Thea sieht das frohe Leuchten meiner Augen und ruft triumphierend: „Tue doch nicht so, als ob du böse seiest, Herzenspapagen! Ich weiß, daß Franz dir recht ist. Nun hast du zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter!"

Ich bin darauf vorbereitet. Seit einigen Tagen schon liegt ein Brief von Hagen in meinem Schreibtisch. „Lebst du gar nicht daran, daß dein alter Vater ganz allein bleibt, wenn du fortgehst?" frage ich mit leiser Behmut im Tone. „Wir beide sind so aneinander gewöhnt, daß ich mir das Leben ohne meinen Sonnenstrahl schwer denken kann." „Ach ja, daran hatte ich noch gar nicht gedacht!" Das eben noch so stolze Geschöpfen wird ganz traurig.

„Nun, was wärdest du dazu sagen, wenn Franz Uthenbeide laßt?" frage ich lächelnd.

„Uthenbeide!" juchzt Thea. „O, das wäre herrlich! Es liegt so nahe an bei Großmutter, da können wir uns fast alle Tage sehen!" Sie umarmt mich stürmisch. „Wiso ich darf meinem Franz schreiben, daß er kommen soll? Ach, wie glücklich bin ich, daß er von Margarete einen Korb bekam, nun wird er mein Besten tun!"

Sie eilt davon, und ich blide ihrer schlanken Gestalt gerührt nach. Ja, es wird sehr einsam werden ohne meine Tochter, sehr einsam.

Sie sind verlobt und Hagen hat Uthenbeide gelobt. Es ist ein ansehnliches Gut mit einem vollständig eingerichteten Wohnhause. Es wird beschlossen, die Hochzeit bald zu feiern; ein langer Brautstand ist nicht nach meinem Geschmack, und natürlich stimmt der sehr verliebte Franz mir bei. Unter den vielen Glückwünschschreiben ist auch ein Brief von Margarete. Er ist voll Herzlichkeit, und es klingt wie ein unangekündetes Heimweh durch die Zeilen.

„Ob sie wohl zu meiner Hochzeit kommen wird? Was meinst du, lieber Vater?"

„Ich will sie also wiedersehen, ihre noch einmal gegenübersehen, dem launischen, stolzen, anzusehenden Mädchen, das trotz seiner Schroffheit einen eigenen Reiz an sich hat."

„Was meinst du, Vater?" wiederholt Thea dringend. „Wenn du willst, so laß ich sie ein." „Nein, schreibe du ihr." „Warum gerade ich?" „O, ich weiß, wie viel sie von dir hält!" ruft Thea. „Wiso? Was läßt dich das vermuten?"

Sie hat oft mit mir von ihr gesprochen. Sie hält dich für den besten und edelsten Menschen von der Welt. „Weißt du, Väterchen," flüstert Thea zu schwanzen fort, „ich habe oft einen ganz wunderbaren Gedanken gehabt; soll ich ihm dir sagen? Aber du mußt mich nicht aufwiegen." „Gewiß nicht; sprich dich ruhig aus, Bräutigam." „Ich hätte mich sehr gefreut, wenn aus Margarete aus dir ein Paar geworden wäre!"

„Was du sagst, mein Kind! Würde dir der Gedanke, eine Stiefmutter zu bekommen, nicht unangenehm gewesen?"

„Nicht in diesem Fall, denn ich liebe Gretchen so innig wie eine Schwester." „Trotz ihrer Kälte und Schroffheit?" „Ach, das ist nur zum Schein. Sie ist doch ein guter Mensch, den man lieb haben muß!" ruft Thea begeistert. „Nicht alles nichts. Ich bin für Margaretes Stein schon viel zu alt!"

**Schluß folgt**

**Ein Zweikampf der Augen.**

Nach den Anmerkungen von G. G. G. G.

„Jetzt!" sagte sie in kurzem, beschleunigtem Takte ohne Augenblick später.

Tobst wandte sie sich schnell um und blieb festgewartelt wie eine Bildsäule stehen, dem unheimlichen Gegenstand voll ins Auge schauend. Wäher hatte sie sorgfältig vermieden, einen Blick auf ihn zu werfen. Jetzt stand sie ihm gegenüber im vollen Bewußtsein seiner gefährlichen Gegenwart. Die ganze Kraft ihrer energischen Persönlichkeit konzentrierte sich in ihren Augen, während ihr Gesicht unbeweglich blieb, ihr Körper versteinert schien. Nicht an ihr offenbarte Leben oder Gefühl, nichts als die kalten, schwarzen Augen, die sich ohne Zucken in gebietender



## Der Krieg in Ostasien.

### Ueber einen Artilleriekampf mit modernen Geschützen

Schreibt ein Arzt der Joesegischen Kolonne Lt. G. Völ: Es ist was Grausiges um die Wirkung dieser Geschosse. Ein plötzliches Schrapnell überhäuft eine Strecke von 200 Metern mit Kugeln, und bei Wasangou haben die Japaner in 2 1/2 Stunden am 2. Juni auf die 3. und 4. Batterie 20 000 Schrapnells geschossen. Kein Wunder, daß die Geschütze genommen wurden! Da könnt Ihr einen Begriff von dem Spektakel bekommen, den wir dort in nächster Nähe gewossen haben. Die rechte Hälfte muß es sein, da noch zu arbeiten und ein solches Feuer zu erwidern. So haben diese Batterien denn auch nur den Moment, wo die Japaner von neuem laden mußten, dazu benutzen können, zu antworten. Die übrige Zeit hat alles an die Laufgräben gedrückt dageessen und ernst und bleich vor sich hingestarrt. Als Feuerwerk genommen, ist der Anblick von großartiger Wucht und Schönheit und wäre ein Genuß, wenn dies entsetzliche Heulen und Pfeifen nicht wäre, das einen hindert, sich objektiv an dem gewaltigen Schauspiel zu freuen. Man wird dabei von einem unerträglichen Druck beherrscht und echter, rechter Prätorialangst, wie viele sagen. In solchen Augenblicken sieht man an den Soldaten, welche Erleichterung der Glaube an eine höhere Macht gewährt, die diesen nächsten Vorgang leitet — tatsächlich verhält sich der gemeine Soldat wunderbar gleichgültig der greifbarsten Gefahr gegenüber, obgleich andererseits unter ihnen die Panik eine stärkere ist. Ein Feuerwerker hat sich während der Schlacht und nachdem er das Geschütz stundenlang unverletzt bedient hat, mit seinem eigenen Revolver erschossen. Er hat es nicht mehr ertragen können — und eine halbe Stunde darauf ist der Rückzug befohlen worden! Einige vereinzelte Fälle von Kriegszwangs sind beobachtet worden — fast alle haben mit Selbstmordversuch ihren Anfang genommen. Unsere Soldaten aber sind von so bewundernswürdigem Mut und einer Beuligkeit, die jeder Beschreibung spottet; zerschumpft, durchnäßt und hungrig finden sie noch Zeit und Lust, sich einer über den anderen lustig zu machen und schlechte Witze zu reißen. Sie haben nur leider alle zu viel Gepäck zu schleppen — zu schwere Stiefel — und oft zu wenig im Magen. Die Japaner tragen am Schlachttage nichts bei sich außer Flinten und Patronen und haben Schnürstiefel mit Samaschen — in den Bergen von unermeßlichem Wert. Und in die Ebene werden die nie gehen — dazu sind sie in den Bergen zu sehr zu Hause. Darauf aber wird sehr gehofft.

### Auffällige militärische Maßregeln in China.

Nach einer über Paris eingehenden Meldung aus Nankin werden dort japanische junge Leute angeworben und zu den japanischen Offizieren geleiteten chinesischen Musterregimenten geschickt. General Yuan-tschikai verfüge zur Zeit über 150 000 Mann. Seine Armee wachse von Tag zu Tag. Ein etwaiger Uebergriff der Russen auf Gebiete, welche bei Beginn des Krieges nicht als zum Kriegszweck bezeichnet wurden, soll Japan nicht unvorbereitet treffen. So werden in chinesischen Kreisen die auffälligen militärischen Vorbereitungen erklärt. Eine englische Besatzung über russische Offiziere.

Der Sekretär der englischen „B. and O.-Linie“ veröffentlicht in der „Times“ folgende Erklärung über den Malakka-Fall: Gegenüber dem offiziellen russischen Kommandanten, in dem behauptet wird, daß die „Malakka“ beschlagnahmt wurde, weil der Kapitän sich weigerte, die Schiffspläne über das Cargo vorzulegen, muß ich eine absolute Ablehnung aussprechen. Es wurden nicht nur alle Angaben über das Cargo auf Verlangen sofort gemacht, sondern auch eine Anzahl der Leute der Schiffsmannschaft an Bord der „Petersburg“ geschickt, damit sie dort über die Natur der Ladung befragt werden könnten. Diesen Leuten wurden tatsächlich Versprechungen gemacht, damit sie solche Aussagen tun sollten, die die Beschlagnahme des Schiffes gerechtfertigt hätten. Aber nicht das allein, sondern die Register und sämtliche andere Papiere des Schiffes befinden sich heute noch, so viel wir wissen, in Händen der Russen, und die Gesellschaft muß Duplikate senden, um dem Schiff die Fortsetzung seiner Reise zu ermöglichen. — Die Russen glaubten, eine gute Priße genommen zu haben und waren bereit, die Offiziere des Schiffes zu bestechen, damit diese ihnen zu diesem Ziele beihilft seien. Was die sogenannte Durchsuchung in Algier anbetrifft, so hat diese lediglich darin bestanden, daß eine der Schiffskisten geöffnet wurde, um zu zeigen, daß die Güter der britischen Regierung vorchristlich mit dem driten Pfeil gezeichnet waren. Dieser ganze Vorgang dauerte, wie aus dem schriftlichen Zeugnis des ersten der damals an Bord befindlichen Offiziere hervorgeht, nur fünf Minuten. Derselbe Maßnahme hätte ebenso leicht getroffen werden können, als die Russen im Roten Meer an Bord des Schiffes gingen. In Algier durfte sie überhaupt nicht stattfinden.

## Zum Aufstand in Pererogebiete.

Der Herr von Pererogebiete wird amtlich gemeldet: Der holländische Gouverneur, geboren am 5. April 1880 zu Orenburg (Russland), ist im Infanterieregiment Nr. 167 in der Grottoen an Tapas gestorben. Dieser Herr ist von der Kaiserlich-russischen Armee, geboren am 26. April 1883 in Adila (Russland), ist in der Infanterie Nr. 5, ist am 8. August in Orenburg an Tapas gestorben. — Nach einem Zeitungsbericht sollte der Kaiser die Frau von der Schutztruppe für Südwestafrika an Tapas ernannt sein; auf eine diesbezügliche Anfrage des Oberkommandos ist die Dabstantwort über eingegangen, daß Staatsrat Dr. Franz gesund ist.

### Warum General Witbol?

Die Goldene Rebaille bekommen hat, darüber spricht ein Eingeweihter: Die Witbols haben seit fast 10 Jahren in allen Kämpfen mit den Eingeborenen und gute Dienste geleistet, hauptsächlich in dem Kampf der Boudelworts Ende 1903. Was sie in dem letzten Jahre gegen die Pererogebiete, darüber wird bis und wieder etwas bekannt. So erzählt die „Deutsch-Südwestafrika“ vom 6. Juli: In Orenburg bemerkte man am 13. Juni nachmittags vom Lager aus in nordwestlicher Richtung eine starke Staubwolke. Man sah tauchte eine Kletterer hervor, die eine rote Flagge zeigte. Verschiedene Vermutungen wurden laut. Bald aber erkannte man die Witbols unter Führung des Hauptmanns v. Dorned, der von Dr. Gerber begleitet war. Die Witbols haben am 8. Juni Orenburg verlassen, wo die Hauptabteilung lagerte. Sie hatten den Auftrag, die Gegend um Orenburg, Dijkbula, Kaitura und Olfre auszuklären und zugleich die Verbindung mit der Hauptabteilung herzustellen. Die Witbols erfüllten ihre Aufgabe zur Zufriedenheit, sie nahmen einige Pererogebiete gefangen und schossen einige fliehende Männer nieder. Da schließlich der Proviant auf die Reize ging und die Pferde mürbe waren, ritt die Patrouille nach Orenburg, das nach sehr mühseligem Ritt erreicht wurde, während man kein Wasser fand. Aus allem ist ersichtlich, daß den Führern der Witbols eine Auszeichnung verliehen worden ist, die ihnen großen Vergnügen bereitet und zu höherem Ansehen verhilft. Man fragt sich aber unwillkürlich, warum sind nicht auch den Witbols Auszeichnungen verliehen worden? Diese haben uns schon zur Seite gehalten in den Kämpfen gegen General Witbol selbst, wie auch gegen die Boudelworts und ebenso jetzt zur Aufklärung leisten sie Bedeutendes; auch haben sie schon viel Blut von den Pererogebieten.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Sowjet ist jetzt festsetzt, wird der Kaiser am 12. d. M. am späten Nachmittag von Schwelm kommend in Berlin eintrafen und im Königlichen Schloß absteigen. Am Abend geht der Kaiser beim kommandierenden General des Gardekorps, von Kessel, zu souperieren und dann im Schloß zu übernachten. Am 13. abends erfolgt die Abreise nach Schloß Wilhelmshöhe und die Ankunft dort am 14. früh. Der Kaiser hält in Wilhelmshöhe die erste voranschreitliche bis zum 25. d. M. dauern.

Es bestätigt sich, daß man in Russland eine Zeit lang daran gedacht hat, die russischen Kriegsschiffe, die nach Ostasien gehen, durch den Nordostkanal fahren zu lassen. Dieser Gedanke hat bei unserer Regierung keine Gegenliebe gefunden. In einer anscheinend offiziellen Darstellung wird hervorgehoben, daß der Kaiser Wilhelm-Kanal nicht etwa wie der Suez-Kanal als internationale Wasserstraße sei, sondern daß dieser Verkehrsweg einen durchaus nationalen Charakter trage. Wenn fremde Kriegsschiffe ihn passieren würden, so wäre das gleichbedeutend mit dem Durchgang von Pererogebieten einer solchen fremden Macht durch deutsches Landgebiet. Man kann sich mit dieser Auffassung nur einverstanden erklären und sich freuen, daß die Regierung die Neutralität, die als politischer Grundsatz für die Kriegsbauer festgelegt worden ist, auch hier in der Praxis zu wahren gewillt ist.

Die alte Ostasienflotte wird von ihrer Ausrüstung am 12. August nach Kiel zurückkehren. Sie hatte den Kaiserhafen am 7. Juli verlassen, das 1. Geschwader und die Kreuzer waren nach England gedampft, das 2. Geschwader nach Holland, so dann auch die Schiffe des 1. Geschwaders und die Kreuzer eintrafen. Von Holland dampfte die Flotte nach den Schetland-Inseln und von dort nach Norwegen. Die beiden Geschwader haben zum Teil getrennt verschiedene Häfen angesehrt. Vom Nordostkanal dampft das 1. Geschwader, von Dalsboen das 2. und die Torpedobootflotte am 6. August nach Kiel ab. Die Flotte wird gütliche Ausrüstungen auf dieser Fahrt, an der auch Prinz Joachim überreicht von Preußen, Major im Großen Generalstab, an Bord des Unterstehes „Kaiser Friedrich III.“ einnimmt, abholen. Die Zeit zwischen der Heimkehr und den Flottenmanövern wird zu Inspektionsarbeiten, soweit solche erforderlich sein sollten, benutzt werden. Die Inspektionsarbeiten der Flotte „Kaiserlicher“ wird nicht stattfinden. Die Flotte sollte bekanntlich während der Flottenmanöver dem Kronprinzen zur Verfügung stehen. Rannwehr nicht auch die Flotte heron, wo auch die Stabschiffe „Draufschweig“ und „Alte“, „Widrig“ und „Wehrhagen“ in Dienst gestellt werden sollen, am 10. Herbst an Stelle der Küstenpanzerschiffe die Formation des 2. Geschwaders zu bilden. Die Inspektionsarbeiten sind für „Kaiserlicher“ der August für „Alte“ der Oktober, und für die baulichen Veränderungen vorbereiteten Unterstehes „Widrig“ und „Wehrhagen“ der 27. September.

Zum neuen deutsch-russischen Handelsvertrage schreibt die „Russe Wermis“: Im Laufe von 12 Jahren, geschätzt vom Januar 1906, wird man jetzt auf beiden Seiten die Möglichkeit haben, ihre Kalkulationen in den kommerziellen und industriellen Beziehungen zwischen den beiden Staaten genau zu fundieren. Die „Rational Zeitung“ meint, es werde die besorgten Industriellen und Handwerker leicht interessieren, hier von einem schreibenden und anerkannt wohlwärtigen russischen Blatt die von ihr (der Rational Zeitung) vertretene Auffassung bestätigt zu sehen, daß von dem Inkrafttreten des neuen Vertrages logischerweise nicht vor Januar 1906 die Rede sein könne. Auch wir haben etwas anderes als erwartet und wenn wir gelegentlich von einer schätzungsweisen Mitberücksichtigung der Wirkung der neuen Handelsverträge bei der demnächstigen Staatsprüfung gesprochen haben, so wird, was wir sagten, durch die Mitteilung nicht alteriert, daß der deutsch-russische Vertrag vom 1. Januar 1906 an gelten werde.

### Schweden.

Der „Svenska Tidning“ zufolge ist die Antwort der russischen Regierung auf die Note des Bundesrates betreffend die Abberufung des schwedischen Obersten Andeod vom Kriegsschauplatz gegen die Bundesregierung durch den russischen Gesandten zugestellt worden. Russland behauptet darin, Andeod habe in einem Gespräch mit einem fremden Militärattaché die Bewegungen der russischen Artillerie kritisiert. Darin habe Russland eine Ungehörigkeit erblickt. Das schwedische Militärparlament werde nun dem Obersten diese Antwort mitteilen und ihn zur Berichtigung auffordern.

### Belgien.

Die Lage im Sanjak Rusch und im Bilojet Exzerum hat sich in jüngster Zeit verschlechtert; neu aufgetauchte armenische Banden, welche die Russen neuerdings erbittert, erschweren die Interventionen der Botschafter und der türkischen Kommissare. Die Botschafter Russlands, Englands und Frankreichs erfordern bei der Porte Vorkehrungen, um Ausfahrungen gegen die Armenier zu verhindern. Die Botschafter und deren Stellvertreter konstatieren auf ihrer Inspektionsreise in der Gebirgslandschaft Waletka, nördlich des Dschibbes, daß die Lebensmittelverhältnisse über dortige Hungersnot und Krankheiten unbestritten seien; dagegen fanden die Botschafter die Situation im Dschibbesgebiet ungünstig und die Kollage ziemlich allgemein. Die Propaganda und der Einfluß des Komitees seien steigend und es seien bei einer Fortdauer dieser Verhältnisse Unruhen zu befürchten.

### Russland.

Der englische Konsul in Warschau hat, wie die „Post“ mitteilt, einen Bericht über die wirtschaftliche Lage veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen: Eine natürliche Folge des Krieges ist eine allgemeine Einschränkung des Verkehrs, da man befürchtet, daß viele der nicht erhaltenden Firmen den gegenwärtigen Stand der Dinge als Vorwand benutzen werden, um keine Zahlungen zu leisten. Im ganzen Land herrscht großer Mangel an Vertrauen, und deshalb stehen es die meisten Fabrikanten vor, vorläufig den Betrieb einzustellen und abzuwarten. Die Produktion wird bedeutend eingeschränkt, aber trotzdem fällen sich die Lager, und es herrscht die Befürchtung, daß viele Firmen nicht im Stande sein werden, diese große Vorratshaltung ihrer Hilfsquellen aufzubringen. Die meisten Werke arbeiten nur vier oder fünf Tage wöchentlich, und zahlreiche Arbeiter sind entlassen worden. Man berechnet, daß allein im Bezirk Lodz 40 000 Mann arbeitslos sind. Freistellungen werden von den Stadterverwaltungen und den Wohltätigkeitsgesellschaften und Privatpersonen in großem Maße veranstaltet, und es wird beabsichtigt, öffentliche Arbeiten zu beginnen, um einen Teil der Arbeitslosen zu beschäftigen, aber vorläufig herrscht große Not. Die mit der Lodz Fabrikation aus Lodz bezuerten Wogen ergeben nur die Hälfte der im Vorjahr in denselben Monaten versandten Mengen. Hier herrscht die Meinung, daß, so lange der Krieg dauert, keine Besserung in Handel und Verkehr eintreten wird, und daß viele nicht feste Firmen untergehen werden, daß aber sofort nach Beendigung des Krieges eine mächtige Belebung des Handels und der Industrie eintreten wird, um so mehr, als die Produktion gegenwärtig so stark eingeschränkt wird. Die Russen geben in Sibirien große Summen für ihre Armeen aus, und dies dürfte zur Erweiterung eines einträglichen Handels dortin führen. Da die sibirische Bahn durch die Amerikatransporte fast völlig in Anspruch genommen ist, kann gegenwärtig nur wenig Handel nach Sibirien getrieben werden, weil eben die Waren nicht befördert werden können. Doch herrscht in Sibirien gerade gegenwärtig großer Verbrauch, und die Vorräte müssen früher oder später ersetzt werden. Der sibirische Markt entwickelt sich mit großer Schwere, und viele Leute glauben, daß diese Entwicklung durch die Nachwirkungen des Krieges noch beschleunigt werden wird. Allgemein herrscht die Ansicht, daß die Firmen, welche die gegenwärtigen Krisen überleben, bald nach Friedensschluß ihre Fabriken werden erweitern müssen, um der starken Nachfrage zu begegnen, die dann sicher eintreten wird. Die Leute werden nicht müde, an den Aufschwung in Handel und Gewerbe während des russisch-türkischen Krieges zu erinnern, und sie erwarten bestimmt, daß ähnliches die Folge des gegenwärtigen ostasiatischen Krieges sein wird. Englische Firmen, sagt der Konsul (und ebenso deutsche, d. Red.), sollten sich rechtzeitig auf die Verbesserung der Lage vorbereiten und auf dem Posten sein, um einen Anteil an den Aufträgen auf Rohstoffen, Werkstoffleistungen, Chemikalien, Garne, Stoffe usw. zu erhalten.



### Was alles Welt.

**Eisenach:** Ein Eisenbahnunfall ereignete sich vorgestern Abend auf der Halbabahn zwischen Kalltenordheim und Termbach. Von dem um 8 Uhr 40 Minuten von Kalltenordheim abgegangenen Personenzug entgleiste kurz vor Jella die Maschine mit drei nachfolgenden Wagen. Von der Lokomotive wurden drei Achsen gebrochen. Die im Zuge befindlichen Passagiere wurden zum Teil mehr oder weniger verletzt. Von Weiningen ist ein Dillzug an die Unfallstelle abgegangen. Der Verkehr zwischen Kalltenordheim und Jella ist gestört. — **Sonderburg:** Der vorgestern Abend aus dem hiesigen Gefängnis entwichene polnische Arbeiter Wladislaus Wazinski ist gestern auf der Alpenrader Landstraße von dem Gendarmen Koeppe in der Notwehr erschossen worden. — **Essen a. d. Ruhr:** Der Prokurist Wolpffs von der deutschen Babco- und Bilco- Dampfessel- Aktiengesellschaft ist plötzlich gestorben. Eine größere Summe fehlt. — **Jilsfeld b. Heilbronn, 5. August:** Bei dem Brand, welcher gestern nachmittag hier ausbrach, sind von 500 Häusern 310 eingeschmelt worden. Ein Mann kam in den Flammen um, ein Kind wird vermisst. Beim Einsturz von Häusern und bei den Rettungsarbeiten ist eine größere Anzahl Menschen verletzt worden. Sehr viel Vieh und Geflügel ist mit verbrannt. Das Feuer entwickelte eine so große Hitze, daß selbst die Holzkreuze auf dem Kirchhof Feuer fingen. Nur am Eingang und Ausgang des Dorfes stehen noch Häuser. Eine weitere Ausdehnung des Brandes gilt jetzt als ausgeschlossen. Der Urheber des Unglücks ist ein 7-jähriger Knabe, der mit einem Spirituslocher in einer Kammer, in welcher Stroh lagerte, Äpfel braten wollte. Der Kocher fiel um und setzte das Stroh in Brand. — **Paris:** Die unerträgliche Hitze fordert hier immer neue Opfer. Von vorgestern werden zehn Todesfälle und schwere Erkrankungen infolge Hitzschlages gemeldet. — **Berlin:** Im Dienst verunglückt sind, wie jetzt nachträglich bekannt wird, am Montag nachmittags drei Telephonistinnen, die dem Fernsprechanstalt in der Französischen Straße angehören. Sie wurden durch einen elektrischen Schlag zu Boden geworfen und mußten nach den Wohnungen gebracht werden. Eine der jungen Damen soll sich bereits wieder erholt haben. Hervorgehoben wurden die Unfälle durch Ereignisse im Fernverkehr Berlin-Lübeck. Auf irgend einer Strecke war ein Gewitter, das der Strecke Berlin-Lübeck nicht bekannt war. Bei einem Anschlag entlud das Gewitter seine elektrische Kraft im hiesigen Fernsprechanstalt. — **Aus Thüringen:** Die Preiselbeere wird diesmal in Thüringen mäßig ausfallen, jedoch ein hoher Preis für diese Beeren zu erwarten ist. Schon die Blüte verspricht keinen besonderen Ertragsreichtum, und dann wird auch die Trockenheit der vergangenen Woche den Blüten nicht förderlich gewesen sein. Dagegen ist der Fruchtanhang an den Haselnußsträuchern sehr reich.

### Unser Obst.

Von Kurt von Walsfeld. Nachdruck verboten.

Das Obst ist sehr wertvoll für die Ernährung des Menschen durch seinen guten Geschmack, durch die nervenstärkende Wirkung seiner Säuren und durch seine Nährstoffe. Brot und Obst ist im Sommer eine erfrischende, gesunde und genügende Nahrung. Von Kindern und Erwachsenen wird Obst gerne gegessen, nur wenige Menschen sehen gutes, reifes Obst ab, das sind meistens starke Trinker oder Raucher, also Personen, die ihren Magen der Natur entfremdet haben. Jeder gesunde Magen verträgt reifes Obst; da, wo es Säure und Blähung bei normalem Genuß erregt, liegt der moderne nervöse oder geschwächte Magen vor.

Wäre der moderne Magen nicht durch die Unzahl gekünstelter, warmer Speisen und Getränke, den übermäßigen Fleisch- und Gewürzgenuß verwöhnt und geschwächt, wären wir von Jugend an auf Feldfrüchte, Obst und Quellwasser als Nahrung hingewiesen worden, wie es bei den Urmenschen der Fall war, so würde die Frage, ob rohes Obst dem Magen und der Gesundheit zuträglich sei, garnicht erst gestellt werden. Alle unsere bekannten und beliebten Obstsorten enthalten Äpfel-, Zitronen- und Weinsäure, welche fähig sind nervenberuhigend und gelinde abführend wirken. Das beherzige man bei der beginnenden Obstzeit. Man esse Obst, soviel wie man vertragen kann. Wenn frisches Obst nicht vertragen wird, so esse man wenigstens die sogenannten „Kompotts“, also Obst mit Zucker gelocht. Das ist eine gesunde Form, die auch ein schwacher Magen verträgt. Für Genesende oder Kranke kann man das Obst ganz oder teilweise in Wein- oder Mostwein kochen.

Wer wenig oder gar kein rohes Obst gegessen hat, es aber nun aus Gesundheitsrücksichten essen soll, der beobachte die Vorsichtsmaßregel, zu Anfang nicht zu viel zu essen. Man muß mit kleinen Mengen beginnen, hin und wieder einen Tag aussetzen, und dann immer wieder den Versuch machen, ob man das Obst nicht verträgt. Der große Wassergehalt des Obstes, etwa 80 Prozent, sowie die feine Säure wirken sehr durstlösend, so daß das Obst völlig ungeeignet für alkoholische Getränke. Wer mit einigen guten Äpfeln ausgerüstet, eine Land- oder Bergpartie unternehmen kann, ohne Durst zu empfinden, der wird natürlich mit der Miene der Ueberlegenheit auf seine Begleiter herabsehen, welche an jedem Birstand ihren quälenden Durst löschen müssen und dadurch vor der Zeit müde und matt werden.

Schon die alten Römer aßen rohes Obst als Nahrung; diese gesunde Gewohnheit kann nur empfohlen werden. Bei dem Nährwert und Heilwert des Obstes wäre es selbstverständlich, daß man in unserem Vaterlande für

genügende Erzeugung der verschiedenen Obstsorten sorgte. Wie sieht es nun in dieser Hinsicht bei uns aus? Nach der Obstbaumzählung von 1903 gibt es in Deutschland rund 180 Millionen Obstbäume, das heißt Äpfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumen-Bäume. Darunter sind die Pflaumenbäume mit rund 75 Millionen am stärksten vertreten, dann folgen die Äpfelbäume mit nur 55 Millionen, die Kirschen mit 30 und die Birnen mit 20 Millionen Bäumen. Das mag ja ein ganzer Wald von fruchttragenden Obstbäumen sein, aber es genügt nicht, um das Bedürfnis des deutschen Volkes zu befriedigen. Die deutsche Obstzucht muß alljährlich durch Einfuhr ergänzt werden. Im Jahre 1902 betrug die Einfuhr an Äpfeln, Birnen und Pflaumen über 40 Millionen Mark Wert. Von diesen Millionen wurden 25 Millionen für Äpfel verausgabt. Diese Zahlen beweisen, daß der Ruf „Pflanzt mehr Obstbäume“ völlig berechtigt ist. Es können nicht Obstbäume genug in unserem Vaterlande gepflanzt werden, denn die Ausfuhr ist bis heute eine sehr geringe und gerade auf diesem Felde kann nutzbringend gearbeitet werden. Das Obst gehört zu den leicht verderbenden Nahrungsmitteln, deshalb müßte man bei uns mehr darauf achten, es zu konservieren. Das beste Konservierungsmittel ist die Kälte, das Eis. Wir machen davon dem Obst gegenüber so gut wie gar keinen Gebrauch. Wir können in dieser Beziehung von den Amerikanern lernen. Es laufen heute zwischen Kalifornien bzw. Kanada und Newyork 50 000 Kühlwagen, die nur Obst befördern.

Allerdings hat das kaltgelagerte Obst den Fehler, wenn es aus seiner kalten Umgebung in die normale Temperatur gelangt, sehr schnell zu faulen und zu verderben. Es muß also schnell verkauft und verbraucht werden. Äpfel können bis zu zwei Monate im Kälteraum liegen, ohne daß es ihnen schadet, Birnen nur einen Monat, Pflaumen und Pfirsiche bloß acht Tage. Am schlechtesten zu transportieren, selbst auf Eis, sind die Erdbeeren, sie halten sich selbst in kältester Temperatur nur vier bis fünf Tage.

Amerika hat heute schon ungefähr 800 Kältehäuser für Obstaufbewahrung, Deutschland nicht ein einziges. Freilich kann und muß auf diesem Gebiete noch vieles vervollkommen werden. In Paris hat man vor Jahresfrist einen Kühlapparat erfunden, in dem sich Pfirsiche nicht bloß acht Tage, sondern drei Monate lang frisch erhalten, ohne an Aussehen, Wohlgeschmack und Aroma einzubüßen. Es wäre an der Zeit, daß auch Deutschland in dieser Hinsicht etwas lerne, denn unsere Zeit zeichnet sich durch den Großbetrieb aus und dieser ist auch für den Obstverkehr maßgebend geworden und wird es immer mehr werden. Beherrschend doch jetzt schon amerikanische Äpfel in gewaltigem Umfange den deutschen Markt. Diese amerikanischen Ware kann sich aber mit der deutschen an Frische und Wohlgeschmack nicht messen. Also nochmals: „Pflanzt mehr Obstbäume, deutsche Bächter“.

### Vermischtes.

Ein grauenvoller Mord ist bei Köstlin begangen worden. In dem in der Nähe der genannten Stadt gelegenen Abbau Rigig ist der Hofbesitzer Mecke von dem Eigentümer Berger ermordet worden. Dieser schuldet jenem 300 Mark, und es sollte zu einer Klage kommen. Am 16. Juli abends ging Mecke von Rigig nach Kleinfeld, um Einkäufe zu machen, und wurde, da er nahe an Bergers Eigentum vorbei muß, von letzterem bemerkt. Trotz aller Vorhaltungen und Witten der Frau ergriff Berger sein Gewehr und erwartete im Tannengebüsch die Rückkehr Meckes. Aus nächster Nähe, in etwa sechs Schritt Entfernung, gab er den Todesstoß auf dessen Gesicht ab. Der Getroffene soll noch um Hilfe geschrien haben, dann aber zusammengebrochen sein. Der Mörder hatte ihm mit dem Gewehrkolben noch den Schädel gespalten und den Unterkiefer zerplittert. Berger hatte sein Opfer nur wenige Schritte vom Wege abgeschleppt, es mit Tannenzweigen zugedeckt, und kam dann zu seiner Frau mit den Worten: „Du ist allens betaut, nu wach mit de Blicken.“ Den weiteren Abend hat er in der Krugwirtschaft zu Kappe verbracht, ist darauf Sonntag früh noch einmal zur Weide zurückgekehrt, hat ihr Stiesel und Strümpfe ausgezogen und ihr eine Wurst und Hammelfleisch abgenommen. Von diesem hat die Frau dem Unhold ein Mittagmahl zubereiten müssen. Die nächsten Tage ist er auf Arbeit gegangen, hat zum Frühstück von der geraubten Wurst gegessen, auch Mitarbeitern davon abgegeben und mit Entrüstung von einem etwaigen Mörder des Mecke gesprochen. So verging fast eine Woche, bis die von ihrem Gewissen gequälte Frau bei einer Vernehmung durch den Amtsvorsteher ihren Mann als den Mörder bezeichnete und die vorerwähnten Tatsachen angab. Berger weiß noch nichts von dem Geständnis seiner Frau und leugnet hartnäckig seine entscheidende Tat.

Durchgegangen! Ein Spielerkandal beschäftigt gegenwärtig in Nürnberg die Gemüter. Vor kurzem wurde die Ausschreibung eines Spielernestes gemeldet und jetzt ist der Sohn und Prokurist des Bankhauses Graumann verschunden, nachdem er in Würzburg auf der Turndreie noch 7000 Mark zum Nachteil seiner väterlichen Bank bei dortigen Geschäftsfreunden erhoben hat. Inzwischen wurden bei seinem Nürnberg Haus Wechsel präsentiert, die von ihm gezogen sind und deren Einlösung die Graumannsche Bank mit dem Einwand der Fälschung bzw. des Spielwuchers verweigert. 50—60 000 Mark dieser Papiere sollen im Umlauf sein. Seiner Geliebten hat der Durchgänger vor seiner Abreise noch allen zuvor geschenkten Schmuck abgenommen.

Ein großer Diebstahl in Bukarest. Man schreibt aus Bukarest: Großes Aufsehen erregt hier ein Diebstahl von mehr als einer Million Francs, welcher an dem Nachlasse des vor kurzem verstorbenen reichen Rentiers Dagi-Masca vorgenommen wurde. Derselbe, ein alter Sonderling, unterließ seit nahezu 50 Jahren ein Verhältnis mit einer Frau Bioreşcanu, die in dem Hause neben dem feingehobenen wohnt. Bei der Inventuraufnahme entdeckten die Verwandten des Verstorbenen, daß statt einer Summe von mehr als 1 600 000 Francs, die nach den Aufzeichnungen Masca's in dem Hause vorhanden sein mußten, sich nur Baus im Werte von 536 000 Francs in der Geldkassette befanden, daß also der Rest gestohlen sein müsse. Auf die beim Staatsanwalt erfolgte Anzeige hin wurde der alte Diener des Verstorbenen verhört, der nach einigem Sträuben ausfragte, daß er sich aus der Kasse seines Herrn 35 000 Francs angeeignet habe, daß er aber auch Frau Bioreşcanu an der Kasse habe hantieren sehen. Hierauf wird ebenfalls Frau Bioreşcanu vernommen. Sie hat in Verbindung mit einem kleinen Bankier hier selbst gefunden und diesem Baus ausgehändigt, deren Nummern zu den vermissten zählen. Der betreffende Bankier ist, ebenso wie der diebische Diener, bereits verhaftet worden; Frau Bioreşcanu wird mit Rücksicht auf ihr hohes Alter — 66 Jahre — in ihrem Hause in Haft gehalten. Bis jetzt hat man nur einen geringen Teil der gestohlenen Summe zur Stelle gebracht. Es sind einige Personen unserer besseren Gesellschaftskreise, die mit Frau Bioreşcanu in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, im Verdacht, von Frau Bioreşcanu größere Summen als Depot erhalten zu haben und die Angelegenheit dürfte deshalb noch sensationelle Ueberraschungen zeitigen.

Ein Rekord der Wolkenfrager. Ein neuer Wolkenfrager, der die höchsten Stellen des Westberges übersteigt, soll in Wall Street, der Newyorker Börsestraße, errichtet werden. Das Gebäude wird 26 Stockwerke hoch sein, von denen sich das oberste 346 Fuß hoch über dem Straßenniveau befinden wird. Das höchste Gebäude in Newyork ist gegenwärtig das Parkers Building, dessen Dach, den Zierturm nicht mit gerechnet, 309 Fuß über der Straße liegt.

Ein recht artiger Studentenuff erregte kürzlich im „Deutschen Garten“ in Göttingen viel Vergnügen. Dort konzertierte die vortreffliche Kapelle der Kaiserl. Militärkapelle mit großem Erfolg. Auf dem Programm befand sich auch ein Pilsnonduet, ausgeführt von den Herren Schinken und Krebs. Als nun die Künstler ihren Vortrag, der mit großem Beifall entgegengenommen wurde, beendet hatten, wurde ein Karton in den Musikpavillon gerichtet: „Ihren Namensvettern in Anerkennung ihrer vorzüglichen Leistungen.“ Als man den Karton öffnete, kam — ein Stück Schinken und ein Krebs zum Vorschein.

Falkenbeize auf dem Tempelhofer Feld! Es hat sich wohl niemand träumen lassen, daß das Tempelhofer Feld bei Berlin gelegentlich als Jagdrevier benutzt werden könnte. Tatsache ist aber, daß der kommandierende General des Gardekorps Erlaubnis gegeben hat, daß im Monat August Verjuche mit Falkenjagden unternommen werden können. Das Wild wird zu dem Zwecke mitgeführt, da auf dem Tempelhofer Feld bekanntlich kein Wild aufzufinden ist. In Betracht kommen wegen der Schonzeit für die Falkenjagd nur Krähen und Kaninchen. Diesen Sport, der in Deutschland seit langer Zeit nicht mehr geübt wurde, wieder zu erwecken, ist der Fürst Stolberg-Wernigerode eifrigst bestrebt. Seiner Energie ist es zuzuschreiben, daß jetzt die Sache in Fluß gekommen ist. Der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein hat für diese Zwecke 500 Mark aufgewendet, der Landesverein für Sachsen 300 Mark; andere Jagdvereine haben Beiträge in Aussicht gestellt. Für die Falkenjagd auf dem Tempelhofer Feld werden Falken aus England importiert, die von einem Falkonier zwofst gezüchtet sind, der demnächst in Berlin mit fünf Geßfalken eintrifft. Gejagt werden neben Kaninchen und Krähen Reiber, Kraniche, Hasen, selbst Mehe werden vom Falken aufgenommen. Später soll, wenn sich die Verjuche auf dem Tempelhofer Feld bewähren, der Zoberitzer Übungspfad hinzugezogen werden. Um die Falkenjagd in Deutschland dauernd zu erhalten, plant man die Errichtung einer Falkengenossenschaft, wie sie in England seit langen Jahren besteht. In England, Frankreich und Ungarn werden heute noch Falkenjagden betrieben.

Das „zinnerne“ Hochzeitsmahl. Die silberne oder gar goldene Hochzeit zu feiern, ganz zu schweigen von der diamantenen, ist nur verhältnismäßig wenig Gepflegten beschieden. Die „zinnerne“ aber könnten wohl recht viele Eheleute feierlich begehen, wie dies häufig, wenn auch nicht allgemein, in Frankreich geschieht. So gaben in der Seinestadt unlängst der Baron und die Baronin de M. das „zinnerne“ Hochzeitmahl, zu welchem man am Tage der zehnten Wiederkehr des Hochzeitstages berechtigt ist. Das gesamte Tafelgeschirr bei diesem Mahl war aus Zinn hergestellt. Doch nicht nur Schüsseln, Teller, Böffel und die Bestecke bestanden aus diesem wenig edlen Metall, sogar der Wein wurde aus zinnernen Pokalen getrunken. Obwohl die Gastgeber wie die Gäste daran gewöhnt sind, von kostbarem Porzellan, Gold- und Silbergeschirr zu speisen und aus Kristall zu trinken, schienen ihnen, der allgemeinen Fröhlichkeit nach zu urteilen, die in den Zinngeräten servierten Getränke doch sehr gut zu munden. Die Tafeldekorationen ließen nichts zu wünschen übrig. Auch an Hochzeitgaben fehlte es bei dieser originellen Feier nicht. Die Geladenen überschütteten die Baronin mit scherzhaften Geschenken in Form von Kinderspielzeug und Miniatur-Küchengeräten aus Zinn. Viele der als Nippes verwendbaren niedlichen Töpfe und Schüsseln, Kasserollen und Kannen waren mit juwelengeschmückten goldenen und silbernen



Stielen versehen und repräsentieren keinen geringen Wert.

Das Heibelberger Faß übertrumpft. Ein kolossales Faß, das jüngst für eine Weinbaugesellschaft in Kalifornien gebaut wurde, wird für lange Zeit — vielleicht sogar für immer — den Ruf des Heibelberger Faßes, das bis jetzt als das größte und berühmteste aller Stüdfässer galt, verdunkeln.

Was die Ferien kosten. Diese Frage sucht ein französisches Blatt zu beantworten. Es beziffert die Ausgaben, die in Europa durch die Ferien veranlaßt werden, auf 760 000 000 Frks. jährlich.

Aus dem Eisenbahnzug gesprungen. Ein Blutvergißer zweier Juchthäuser hat sich auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn ereignet.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai 1904.

Table with train routes and times. Columns include destination (Dresden, Leipzig, Chemnitz, Gisterwerda, Berlin, Roffen, Rödberau) and departure times.

Table with train routes and times. Columns include destination (Gisterwerda, Berlin, Roffen, Rödberau) and departure times.

Ankunft in Rödberau von: Dresden 4,07 7,23 8,17 8,37 8,5 11,51 Berlin (6,37) von Jallenberg 10,50 8,23 8,30 8,50 10,30 1,23.

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn. Abfahrt am Albertplatz: 6,30 6,50 7,12 7,45 8,30 8,35 8,55 9,12 9,35 10,00 10,30 10,40 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1, 0 1,30 1,45 2,15 2,45 3,32 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,10 7,40 8,05 8,25 8,40 8,55 9,30 9,50 10,30 11,30.

Motorwagen-Verkehr Riesa—Strehla. (Sommerfahrplan.) Ab Strehla (Sohliföhren): 6,15 8,30 10,30 12,15 2,45 5,15 7,15. Ab Riesa: Hotel Deutsches Haus: 7,30 9,45 11,30 1,30 4,\*, 6,00 8,30.

Die geehrten Leser d. Bl. sind höflich gebeten, sich stets auf die Anzeigen im „Rieser Tageblatt“ zu beziehen, wenn sie auf Grund derselben Anfragen stellen oder Bestellungen machen.

Im Sommer ist MAGGI'S WÜRZE ganz besonders wertvoll, denn die Hausfrau macht gern kurze Rüche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggi's Würze nach.

Von größter Wichtigkeit ist für einen erwünschten gesunden Nachwuchs, die Ausscheidungen durch den Harn stets normal prüfen zu lassen. Es werden durch genaue Untersuchungen bei Kindern gar zahlreich anormale Funktionen und Erkrankungen mit Sicherheit erkannt, und können daher im ersten Stadium ihrer Entwicklung dann auch weit schneller und erfolgreicher beseitigt werden.

Auf neues Wohnhaus in Riesa suche ich M 18—20.000

1. Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen für sofort oder später. Brandkasse M. 21.000. Miete M. 1600.—. Vermittler kostenlos. Offerten sub „Riesner Hypothek“ an „Invalidentenk“ Leipzig.

Hausmädchen sucht sofort Otto Weser, Niederlagstr. 11.

Kirchennachrichten

Riesa: Am 10. Sonntag nach Trinit. (7. Aug.) 1904. Predigttext für den Hauptgottesdienst: Luk. 13, 31—35. für den Nachmittagsgottesdienst: Rom. 2, 1—11.

Ev. Jungfrauenverein. Die Versammlung fällt aus.

Weiba: 10. Sonntag nach dem Trinitatisfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Missionssunde. Kollekte für die Mission unter Israel und für die Evangelisation im heiligen Lande.

Baukz mit Jahresausweis: 10. Sonntag n. Trinit. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst im Pausp. Kollekte für die Judenmission und für die evangelischen Liebeswerke im heil. Lande.

Zeitheim: Sonntag, den 7. August Erntedankfest. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Festpredigt: „Lobet den Herrn“, für gemischten Chor von Wölfer. Kollekte für die Judenmission und Evangelisation im heiligen Lande.

Rödberau: 10. Sonntag nach Trinitatis, den 7. August, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Zum 1. Oktober d. J. wird eine Wohnung, wenn möglich 1. Etage von 6 bis 8 Zimmern, Küche und Zubehör zu mieten gesucht. Off. Offerten unter S. A. M. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer per 1. September zu mieten gesucht. Off. Offerten unter R. O. 20 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schöne Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Rüberr. Wettinerstraße 32.

Die kleine Parterre-Wohnung in meinem Hause, Rappenhofstraße 87, ist für 1. Oktober c. oder früher zu vermieten. Anmeldungen erbitte im Kontar. A. Maria Wöcker.

2 jäh. Schilffeld in r. Bismarckstr. 63 3. Frl. Schilffeld frei. Standisstraße. 1. 1. Etage 12. R. Nachtr. und Wirtschaftler im Renouir hat obenged. Schilff. 17.

Schöne Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 180 und 120 Mk. Rüberr. Bismarckstraße 61.

Freundl. Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Rüberr. Wettinerstraße 32.

Die kleine Parterre-Wohnung in meinem Hause, Rappenhofstraße 87, ist für 1. Oktober c. oder früher zu vermieten. Anmeldungen erbitte im Kontar. A. Maria Wöcker.

2 jäh. Schilffeld in r. Bismarckstr. 63 3. Frl. Schilffeld frei. Standisstraße. 1. 1. Etage 12. R. Nachtr. und Wirtschaftler im Renouir hat obenged. Schilff. 17.

Schöne Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 180 und 120 Mk. Rüberr. Bismarckstraße 61.

Freundl. Wohnung, 2. Etage, per 1. Oktober zu vermieten. Rüberr. Wettinerstraße 32.

2 Herren können Schlafstelle erhalten Carolstraße 5, 1. Etage.

18—20000 Mk. werden auf 2. sichere Hypothek sofort zu Leihen gesucht gegen pünktliche Einzahlung und halbjährliche Kündigung. Offerten unter W. P. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Reichl: 2 Schw. St., altm. 21 u. 24 J., Barren 5 J., je 380000 Mk. möcht. f. sol. auf eheun., wenn auch ganz vermindert. Herrn verheirat. — Achtung! Bismarckstr. unter „Verlos“ Be. in N 39 erb. \*

Ein junges Hausmädchen welches sich auch nebenbei in einem Kolonialwaren-Geschäft mit einrichten will, wird zum 15. August gesucht. Offerten unter S. W. 185 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Für 1. September suche ich ein solches, fleißiges Mädchen,

welches selbständig kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und vom Oktober bis April mit noch der Schweiz gehen würde. Mit Buch zu melden bei Frau Gustav Gellert, Poststr. Wilhelm-Platz 7, 2. Et.

Ein Knecht, welcher zum baldigen Eintritt gesucht in Nr. 11 in Orda.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofsstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Baufach einschlagenden Geschäfte.



# Räumungs-Ausverkauf.

Infolge bedeutender Vergrößerung meiner Geschäftsräume, sowie durch den vollständigen Umbau meines Wohnhauses bin ich gezwungen, für mein großes Warenlager den nötigen Platz zu schaffen und eröffne daher von heute ab in den sämtlichen Abteilungen einen großen

## Räumungs-Ausverkauf.

Ich bemerke noch, daß ich nur durchaus solide und moderne Waren am Lager habe und mein Warenlager nachweisbar einen Verkaufswert von über 110 000 Mark repräsentiert.

Da die Preise nur infolge des Umbaus bedeutend ermäßigt sind, so ist bei der Vielseitigkeit meines Geschäftes jedem Gelegenheit gegeben, diesen oder jenen Gegenstand gegen Kasse oder Ratenzahlung billig zu erwerben.



# Adolf Richter.

Gegr. 1858.

Barterre und 1. Etage.

Abteilung 1: Sämtliche landwirtschaftliche Bedarfsartikel, als Pferdebedeckung, Kardtschen, Striegeln, Schaufeln, Ketten, Separator, Rollenegeräte, Buttermaschinen etc.

Abteilung 2: Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder, Motorwagen und Zubehör. Bewährte Fabrikate, wie Naumann, Wanderer, Opel, Sidwer, Viktoria etc. Ueber 100 Fahrräder am Lager.

Abteilung 3: Möbel, Polstermöbel, Haus- und Küchengeräte, kompl. Wohnungseinrichtungen, kompl. Kucheneinrichtungen, kompl. Schlaf- u. Badezimmer-Einrichtungen.

Abteilung 4: Uhren und Musikwerke, Kurzwaren, Glas, Porzellan und Steingut, Emaille- und Guss-eisen-Geschirr, Luxuswaren, Goldwaren, Kinderwagen etc.

Eigene große Werkstätten mit Kraftbetrieb. Emailiererei und Vernicklungsanstalt. Eigene Tischler- und Tapezierer-Werkstätten. Größte Leistungsfähigkeit. Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen. Preislisten gratis. Solide Waren. Preislisten gratis. — Große Radfahrbahn. —

**Mädchen,**  
welsch sich gleichmäßig im Geschäft und Buchführung ausbilden kann, per sofort gesucht, bei guter Behandlung. Hof und Bogis im Hause.  
Gandstraße 60.

**Junges Mädchen** sucht baldige Stellung als  
Maschinenschreiberin und  
Stenographin.  
Selbige war bereits in Geschäft tätig. Weiß Schreiben unter V. A. H. 4 in die Exped. d. Bl. erbeten.  
Zum sofortigen Antritt sucht einen  
nächsteren Mann als

### Arbeiter

Mühle Ostth 5 Riesa.  
Ein Tagelöhner  
wird sofort gesucht von  
E. R. H. H. H. H. H.

### Arbeiter

Einem kräftigen jugendlichen  
Arbeiter  
sucht  
Hilfesh. Gustav  
Friedrich Auguststr. 7.

### 1 Auspännerfamilie,

Mann nüchtern und guter Feldbesteller.  
Frau in landw. Arbeiten bew., die sich über Brauchbarkeit ausweisen können, per 1. September oder auch früher gesucht.  
Mittwegstr. Riesa

### 3 Tischlergehilfen

erhalten Arbeit bei  
G. Schlegel.

### Zünftige Zimmerleute

werden zu dauernder Arbeit angenommen bei  
G. R. H. H. H. H. H.

### Nachtwächter

Suchen Sie  
Käufer, Teilhaber oder Geld für  
Geschäft, Grundstück, Gut, Hotel etc.,  
so verlangen Sie unter Angabe Ihres  
Wunsches sofort

### Suchen Sie

### kostenlosen

Besuch v. **Erich Franke**,  
Seipzig 127, Mariannenstr. 79.  
Rein Agent.

### Handlung-Geschäft

Höchste malteses Haus, in größ-  
terem Dorfe, passend für Schuhmacher  
zu kaufen gesucht. Offerten erbeten  
an Bruno Pösch, Dürrenweihchen.  
Post Riesa

### Neuerbautes Haus

mit schönem Garten zu verkaufen bei  
**Gerhard Siehardt**  
in Riesa, Poststr. Nr. 31 b Riesa

### Schnell und discret

Agent ges.  
man u. mehr. G. Jürgensen & Co.,  
Hamburg.  
Eine gut  
melkende  
Biege  
steht zu verkaufen **Poppiy Nr. 14d.**  
4 junge Wollschaf-  
zu verkaufen **Babra Nr. 1**  
Ein gut erhaltenes Kinderwagen  
mit Gummiläbern ist billig zu verkaufen  
**Wilsdorfstraße 2, post.**  
Gut erhaltenes  
**Kinderfahrrad**  
mit Gummiläbern ist billig zu verkaufen  
**Stieff, Wilsdorfstr., Post 1/68.**  
Ein besserer Sportwagen billig  
zu verkaufen **St. Markstr. 61, 2. Etage**  
Ein altes Fahrrad,  
in gutem Zustande, ist billig zu ver-  
kaufen. **Goldhof Nr. 2.**

### Gasthaus

auf Mietpacht zu vergeben. Antr. 20 Bfg.  
Karl. A. Rieger, Halle a. S.,  
Stienweg 4

### Trierisch-Verein in Dresden.

**Augsuststraße 6.**  
Ein Transport gerät., kräftiger  
und starker fahrbüchlicher

### Zug- und Reit-Gesel

ist gegen Mitte August wieder ein.  
Reisel anzuwollen sich um e verb. werden.

### Agent ges.

Ein gut erhaltenes  
melkende  
Biege  
steht zu verkaufen **Poppiy Nr. 14d.**  
4 junge Wollschaf-  
zu verkaufen **Babra Nr. 1**  
Ein gut erhaltenes Kinderwagen  
mit Gummiläbern ist billig zu verkaufen  
**Wilsdorfstraße 2, post.**  
Gut erhaltenes  
**Kinderfahrrad**  
mit Gummiläbern ist billig zu verkaufen  
**Stieff, Wilsdorfstr., Post 1/68.**  
Ein besserer Sportwagen billig  
zu verkaufen **St. Markstr. 61, 2. Etage**  
Ein altes Fahrrad,  
in gutem Zustande, ist billig zu ver-  
kaufen. **Goldhof Nr. 2.**

### Gebr. Dogcart's

1 best. Zug, 2. u. 4. Hg., som. andre  
gut erh. Wagen f. Zug, Geschäft,  
Wanderer perford. bis j. verl. Neue  
Wagen aller Sorten in größter Aus-  
wahl. Reparaturen, Roborisieren gelb  
Wagen bester, schnellst., billig.  
**Gebr. Zander,**  
Wagenfabrik Riesa.

### PATENTE

Patentanwalt  
**SACK-LEIPZIG**

### Birnen

werden verkauft in verkleid. Qualitäten.  
**Wilsdorfstr. 24, im Laden.**

### Vermessungs-Bureau

**C. Henn & F. Werpapp**  
gepr. u. veröff. Geometer  
Riesa, Hauptstrasse 38,  
empfehlen sich zur schnellsten und ge-  
wissenhaftesten **Ausführung aller**  
**geometrisch. Arbeiten.**

### gebrauchte Räder,

alle gut u. vorzuzieh., habe wieder stütz-  
lichon von 35 Mk. an, abzugeben  
**Adolf Richter, Gandstraße.**  
Die Benutzung meiner Radfahrbahn  
erleidet durch den jetzt stattfindenden  
Imbru keine Unterbrechung.

### Urin

Untersuchungen in Riesen Hst.  
stellung aller erkrankten inneren  
Erkrankungen. Bei jedem t. ä-  
ben Urin ist das unbedingt  
nötig, wo den wissenschaftlich ge-  
nou u. | **Federmann** verfährt  
sich wissenschaftl. ausgeführt von  
**R. Otto** Stabmed. vererb. ap-  
prop. j. selbständig. Letztb. stier  
Spod. H., Chemiker, **Dresden-  
N. 16, Gew. Laboratorium**  
Nur Ansuchen von Person und  
Alter sind erforderlich

## Die Buchdruckerei

# „Rieser Tageblatt“

Kantienstr. 59 RIESA Kantienstr. 59

Liefert alle Buchdruck-Arbeiten in Schwarz-, Bunt- und  
Kopierdruck von der kleinsten bis zur größten Auflage.

Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften  
und eigene Stereotypie in den Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt  
alle diesbezüg. Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.

Calogr.-Adresse: **Langer & Winterlich** Fernsprechstelle  
Tageblatt Riesa. T. Langer und H. Schmidt Nr. 20.

Eigene Buchbinderet. — Großes Papierlager.

- 
- 
- 
- 
- 
- 
- 
- ~
- 
- ~
- 
- ~

••••••••••••••••••••

••••••••••••••••••••

••••••••••••••~

••••••••••~

••••••••••••••~

••••••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••••••~

••••••~

- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~
- ~